Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7,50 zł. Danzig 2,50 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 230 | **Bromberg, Dienstag, den 9. Oktober 1934** | **58. Jahrg.**

Polen und der Minderheitenschutz

von Dr. Udo Rukser.

Die Kündigung des Minderheitenschutzvertrages durch den polnischen Außenminister bedeutet den Endpunkt der Linie, die Polen in der Minderheitenfrage seit der Friedenskonferenz verfolgt hat. In der dramatischen Konferenzsitzung vom 31. Mai 1919 hat Paderewski den Minderheitenschutz als fremde Einmischung in innere polnische Verhältnisse abgelehnt; den gleichen Standpunkt nimmt die polnische Denkschrift an die Kommission für die neuen Staaten vom 16. Juni 1919 ein. Stets ist die Begründung die gleiche wie sie jetzt Minister Beck gegeben hat: Der internationale Minderheitenschutz bedeute eine Ausnahmebehandlung für die damit belasteten Staaten; außerdem sei er nicht nötig, weil die polnische Gesetzgebung völlig genüge. Polen ist überzeugt, in dieser Frage einen ähnlichen Kampf um Gleichberechtigung zu führen, wie Deutschland in der Entwaffnungsfrage. Das erklärt die Leidenschaft, mit der in Polen dieses Problem behandelt wird. Und in der Tat kann gegen die Forderung der Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes kein triftiger Einwand erhoben werden. Indessen ist die Sach- und Rechtslage doch wesentlich anders als in der Entwaffnungsfrage.

Die Entwaffnung ist Deutschland auferlegt worden mit der Zusicherung der allgemeinen Entwaffnung; Deutschland sollte nur eine Vorleistung bewirken, also eine einseitige Leistung als Beginn der allgemeinen Abrüstung. Den Minderheitenschutzvertrag hat Polen unter ganz anderen Umständen unterzeichnet. Auf die von dem Rumänen Bratianu vorgebrachten Einwände hat am 31. Mai 1919 Wilson namens der Alliierten geantwortet:

„Aber ich bitte zu beachten, daß er (Bratianu) die Tatsache unberücksichtigt läßt, daß er hier die Sanktionierung bedeutender Gebietsabtretungen fordert, welche Rumänien durch den gemeinsamen Sieg unserer Waffen zugebilligt sind. Wir haben also das Recht zu sagen: **„Wenn wir diesen Gebietsabtretungen zustimmen, so haben wir das Recht, auf gewissen besonderen Friedensbestimmungen zu bestehen."**

Der maßgebende Gedanke, der auch in der Präambel des Minderheitenvertrages wiederkehrt, ist also der, daß **der Minderheitenschutz das Gegengewicht für die Zuteilung von Gebieten mit gemischter Bevölkerung** ist. Der Minderheitenschutz war das einzige Narkotikum, mit dem die Alliierten die Verletzungen des Selbstbestimmungsrechts vor sich selbst entschuldigen konnten; nur dieses Prinzip schien tragfähig genug, um die Neuordnung Europas zu stützen. Der Minderheitenschutz ist also nicht eine zufällige Erfindung der Konferenz, sondern steht in engstem organischen Zusammenhang mit der Ziehung der Grenzen. Daher kann man wirklich nicht von einer einseitigen Vorbelastung Polens sprechen. Dieser Zusammenhang mit den Territorialfragen ist auch in den entscheidenden Stunden in Polen klar erkannt worden. Als die Versailler Verträge im polnischen Parlament beraten wurden, sträubte man sich aufs Äußerste gegen das Minderheitenregime. Der Kommissionsbericht stellte trotzdem die Notwendigkeit der Unterzeichnung fest mit den Worten:

„Falls also Polen die Verpflichtungen nicht annehmen wollte, die ihm durch die alliierten und assoziierten Mächte auferlegt sind, so würde es durch diese Tatsache selbst aus der Reihe der alliierten Mächte ausscheiden, die gleichzeitig den Vertrag mit Deutschland geschlossen haben, und es könnte für sich keine Rechte aus diesem Vertrage herleiten."

Danach wurde vom polnischen Parlament selbst festgestellt, daß mit der Verleugnung des Minderheitenvertrages die einzige Rechtfertigung für die heutigen Grenzen Polens wegfallen würde. Die Folgerungen für das Revisionsproblem liegen auf der Hand.

Ebenso schlecht steht es mit dem zweiten polnischen Argument, daß der Minderheitenschutzvertrag überflüssig sei, weil die polnische Gesetzgebung von sich aus genügende Garantien biete. Es ist zwar richtig, daß in der polnischen Verfassung ähnliche Grundsätze stehen, wie im Minderheitenvertrag; aber das genügt leider nicht, weil die Ausführungsgesetze fehlen. Auch die polnischen Gelehrten geben das zu. So schreibt Professor Starzewski-Lemberg in der Zeitschrift für Ostrecht 1929, S. 29: „Die Konstitution stellt ihre hierarchische Überordnung den gewöhnlichen Gesetzen gegenüber fest; doch die aus dieser Tatsache sich ergebenden Sanktionen funktionieren nicht."

Auch der polnische Nationalist und Bekämpfer des Minderheitenschutzes K. Kierski schreibt auf S. 293 seines wichtigen Buches „Ochrona Praw Mniejszosci w Polsce":

„Die Aufnahme von Minderheitenschutzbestimmungen in die Verfassung hat für sich allein die den Minderheiten wirklich zustehenden Rechte nicht gesichert. Die Gesetze und Verwaltungsvorschriften können nicht immer mit der Verfassung übereinstimmen."

Damit ist in der Tat der entscheidende Punkt berührt. Denn da die Gerichte nicht befugt sind, die Verfassungsmäßigkeit der Gesetze zu prüfen, so sind zahlreiche Verfassungsregeln praktisch gegenstandslos. Diese Lücke im System ist dafür verantwortlich, daß in vielen Fällen die Minderheiten die ihnen zustehenden Rechte nicht auf dem staatlichen Instanzenwege durchsetzen konnten, sondern auf die Bahn internationalen Schutzes gedrängt wurden. Der Zwang dazu war um so größer, als nach der Gerichtspraxis die Minderheitenverträge innerstaatlich keine Normen darstellen, auf die sich der einzelne vor den Behörden seines Landes berufen könnte. Somit ist die polnische Behauptung nicht zutreffend, daß die polnische Gesetzgebung im Sinne der Minderheitenverträge genügende Garantien biete. Das Gegenteil ist leider oft genug festgestellt. So hat der Internationale Gerichtshof im Haag wiederholt die Verletzung des Minderheitenschutzvertrages durch polnische Gesetze aussprechen müssen, z. B. hinsichtlich der Gesetze über die Staatsangehörigkeit wie über die Ausführung des Versailler Vertrages.

Da dies alles in Polen ebenso gut bekannt ist, wie anderwärts, kann es sich bei dem jetzigen Schritt nur um etwas Grundsätzliches handeln. Der Zeitpunkt war gegeben einmal durch die Abwesenheit Deutschlands in Genf, andererseits durch den Eintritt Rußlands in den Rat. **Es geht ums Ganze: um die Ablehnung des internationalen Minderheitenschutzes als solchen.**

In Wirklichkeit bedeutet daher der polnische Vorstoß die **akute Krise des Minderheitenschutzes** überhaupt. Nun ist es ja interessant genug, daß Polen sich einseitig von seinen Pflichten lossagen konnte, ohne daß von Sanktionen auch nur geredet worden ist. Wer sich aber damit trösten wollte, daß Polen dem Völkerbund einen tüchtigen Schlag versetzt und Frankreich verstimmt habe, der hat die Kugel noch nicht gespürt, die ihn selbst getroffen hat. Denn am schwersten trifft das polnische Vorgehen die Minderheiten in Polen und vor allem die schwer kämpfenden Deutschen in Polen. Wenn man sich vor Augen hält, wie die Agrarreform zur Entdeutschung der Landwirtschaft benutzt wird; wenn das deutsche Schulwesen schon derart erdrosselt ist, daß nur noch die Hälfte der deutschen Kinder in deutsche Schulen gehen können, dann liegt die Größe der Gefahr klar zutage, die aus völliger Beseitigung des Minderheitenschutzes erwachsen muß. Da in Osteuropa mehr als zwanzig Millionen Deutsche leben, für die der Schutz der Minderheiten trotz aller Fehlschläge als Grundsatz von größter Bedeutung ist, liegt das deutsche Interesse klar zutage. Wer aber dem bisherigen Minderheitenschutz wegen seiner Unzulänglichkeit keine Träne nachweinen will, lasse sich durch das Gewicht, das Minister Beck seinem Schritt beilegt, darüber belehren, daß etwas Bedeutsames geschehen ist und jetzt der Augenblick gekommen ist, durch aufbauende Kritik um schöpferische Behandlung des Minderheitenproblems zu kämpfen. **Es geht um Sein oder Nichtsein des Minderheitenrechts und damit auch der Minderheiten!**

Klarheit im Ehrenstreit Graebe.

Gegen den deutschen Abgeordneten Kurt Graebe-Bromberg sind von deutscher Seite ehrenrührige Verdächtigungen ausgesprochen worden, die ihn veranlaßten, ein Ehrengerichtsverfahren gegen sich selbst zu beantragen.

In diesem Verfahren hat das Ehrengericht in seiner Spruchverhandlung am 28. August 1934 nach gründlichster Voruntersuchung unter Mitwirkung der Herren:

1. Kurt von Maercker-Alt-Jahn, als Vorsitzender;
2. Franz Würtz-Kokoschken, als Mitglied des Ehrenrates;
3. Walter Post-Graudenz, als Mitglied des Ehrenrates;
4. Alexander Hannemann-Polzin, als Vertreter für das Ehrenratsmitglied Herrn Rechtsanwalt Erich Willer-Danzig;
5. Paul Mahnke-Rekau;
6. Fritz Röhrig-Morroschin;
7. Hans Depschinski-Grabau;

sämtlich Mitglieder der deutschen Volksgemeinschaft in Polen, folgenden Spruch gefällt:

„Der Oberstleutnant a. D. Kurt Graebe hat sich weder einer ehrenrührigen, noch einer das deutsche Volkstum in Polen schädigenden Handlung schuldig gemacht.

Er wird gemäß Paragraph 30, c der Ehrenschutzordnung freigesprochen."

Mit diesem Spruch sind die Verleumdungen gegen Oberstleutnant Graebe gebrandmarkt und erledigt. Der um das Deutschtum in Polen verdiente Mann hat mit diesem Spruch, der für den Eingeweihten eine Selbstverständlichkeit war, die Rehabilitierung erhalten, die ihm zukommt.

Der Aufruhr in Spanien.

Katalanische Gegenregierung plötzlich zusammengebrochen.

Madrid, 8. Oktober.

Der Generalstreik in Spanien dauert noch an, so daß die Verbindungen der Hauptstadt mit den Provinzen noch immer nicht wieder hergestellt sind und auch die Zeitungen, mit Ausnahme der Rechtspresse, nicht erscheinen. Gegen die marxistischen Aufrührer wurden Militär- und Bombenflieger eingesetzt; nach den bisherigen Meldungen hat der Aufstand über 600 Todesopfer gefordert. Die verworrene Lage hat sich der katalanische Präsident Companys zunutze gemacht und Katalonien zum unabhängigen Freistaat erklärt. Gleichzeitig gab er bekannt, daß in Barcelona eine neue katalanische Regierung gebildet worden ist, die die Regierung Lerroux ersetzen soll. Diese neue Regierung besteht aus Linksrepublikanern. An ihrer Spitze stehen der ehemalige Ministerpräsident Azana und der Linksrepublikaner Maura.

Auf die Kunde von der Bildung des unabhängigen Katalanischen Freistaates hielt Ministerpräsident Lerroux im Rundfunk eine Ansprache, in der er erklärte, daß Companys durch die Proklamation der Unabhängigkeit Kataloniens seine Befugnisse überschritten habe und die Regierung sich daher gezwungen sehe,

im ganzen Lande den Belagerungszustand

auszurufen. In den Vororten der spanischen Hauptstadt tacken ununterbrochen Maschinengewehre, Gewehrkugeln gefährden das Leben jedes einzelnen, der sich auf die Straße wagt. Mehrere städtische Straßenbahnwagen, die unter starkem militärischen Schutz als „Panzerwagen" einen Notverkehr durchzuführen versuchten, wurden von starken Kontingenten ausgezeichnet bewaffneter Rebellen angegriffen, zum Teil mit Bomben in die Luft gesprengt und beschossen.

In Madrid spielten sich in den Mittagsstunden größere Zusammenstöße ab. Hierbei wurden zwei unbeteiligte Knaben im Alter von 12 bis 14 Jahren durch abirrende Kugeln getroffen und auf der Stelle getötet. Dann kam es kurz vor 9 Uhr abends erneut zu einem besonders blutigen Straßenkampf. Die Rebellen griffen mit Gewehren, Maschinengewehren, Bomben und Handgranaten das an der Puerta del Sol gelegene Innenministerium an.

Die Straße ist mit Toten und Verwundeten übersät.

Die Aufständischen wiederholen immer und immer wieder ihren Sturm auf das Gebäude, das durch Maschinengewehrposten und Minenwerferabteilungen gesichert war.

Die Rebellen kapitulieren.

Mit ganz erstaunlicher Schnelligkeit ist das katalanische Abenteuer zusammengebrochen. Am Sonntag kurz nach 6 Uhr morgens, noch bevor der Sturm auf das Regierungsgebäude in Barcelona begann, ergab sich Companys, der Präsident der Katalanischen Regionalregierung, bedingungslos. Companys wurde verhaftet und befindet sich jetzt im Gebäude der Kommandantur von Barcelona. Zusammen mit ihm wurden auch fast alle Minister der Regionalregierung festgenommen.

Kampf um Barcelona.

Als die katalanische Republik am Sonnabend um 20.15 Uhr proklamiert worden war, forderte die Regionalregierung den in Barcelona kommandierenden Divisionsgeneral Batet auf, sich der Bewegung anzuschließen. Der General ließ aber die Truppe auf die Straße marschieren und proklamierte den Kriegszustand.

Innerhalb weniger Stunden hatte sich die Lage so ganz anders entwickelt, als die Rebellen es gehofft hatten. Companys, davon höchst betroffen, richtete dringende Radio-Aufrufe an die katalanischen Patrioten, die Waffen zu ergreifen und für ihre Freiheit zu kämpfen. Insbesondere rief er auch die Landarbeiter auf, bewaffnet nach Barcelona zu marschieren.

Kriegsschiffe bereits unterwegs.

Der Madrider Rundfunk war die ganze Nacht zum Sonntag in Tätigkeit. Der Innenminister gab jede Stunde kurze Nachrichten bekannt, die natürlich auch in Barcelona abgehört werden konnten. Um 3 Uhr morgens teilte der Innenminister mit, daß Sonntag gegen Mittag die ersten Kriegsschiffe vor Barcelona eintreffen würden. Vielleicht hat gerade dies den Rebellen den Mut ganz genommen. Um 6 Uhr morgens erfolgte dann die Kapitulation.

Companys war als Nachfolger des verstorbenen Macis zum Präsidenten der Katalanischen Regierung gewählt worden. In der Spanischen Nationalregierung war er der Führer der katalanischen Fraktion gewesen. Vor der Proklamation der Republik übte er seinen Rechtsanwaltsberuf aus mit der Spezialität der Verteidigung von Syndikalisten, Anarchisten und Verbrechern. Jetzt geißeln die Madrider Rechtszeitungen sein Vorgehen als im höchsten Grade ehrlos und wortbrüchig und als Landesverrat ungeheuerlichsten Ausmaßes. Mit Sicherheit wird eine schwere Bestrafung über Companys verhängt werden.

Viele Tote und Verletzte

Amtliche Nachrichten besagen, daß die Truppenabteilungen, darunter auch Artillerie, die Aufrührer in Asturien niedergekämpft haben und schon ganz Herren der Situation sind. Die heute aus der Provinz vorliegenden Meldungen sprechen von sehr zahlreichen Toten und Verletzten, insbesondere sind in vielen kleinen Orten die dort stationierten zwei bis vier Gendarmen von den Aufrührern getötet worden. Die Gendarmen dieser verlorenen Posten kämpften heldenhaft gegen eine oft hundertfache Übermacht. Es kam auch zu Brandstiftungen, Bombenattentaten, Morden und zahlreichen Gewalttaten jeder Art.

Schießereien in Madrid.

In Madrid wurden am Sonntag von Einbruch der Dunkelheit an bis zum Morgengrauen in allen Stadtteilen und Vorstädten viel Schüsse abgegeben. Das auf dem Hauptplatz gelegene Innenministerium, in dem sich mehrere Minister aufhielten, darunter der Ministerpräsident, wurde zwei Stunden lang, auch von Häusern und Dächern aus, beschossen, ferner das Telephongebäude, die Polizeidirektion, der Parlamentspalast, andere öffentliche Gebäude und sämtliche Polizeiwachen. Es gab mehrere Todesopfer und zahlreiche Verwundete, meist Unbeteiligte. Die Aufrührer schossen blindlings auf friedliche Passanten, um Panik hervorzurufen. Die Madrider Bevölkerung hat aber in jeder Weise sehr viel Zivilkourage bewiesen.

Der Kampf gegen den Marxismus wird nun zweifellos in voller Stärke aufgenommen werden. Der Führer der Sozialistenpartei, Exminister Largo Caballero, genannt der „Lenin Spaniens", der seit Tagen verschwunden ist, soll über die portugiesische Grenze entkommen sein. Seit Sonntag nacht sind im übrigen alle spanischen Grenzen für den gesamten Personenverkehr gesperrt. Trotz der sehr großen Anzahl von Aufrührern handelt es sich keineswegs um eine Massenbewegung, es sei denn, bei den asturischen Bergarbeitern und seitens der Links-Katalanen. An den Unruhen beteiligten sich verhetzte Arbeiter, Verführte und Verführer kleinerer Kategorien, in Madrid ferner noch Verbrecher aller Art und Straßengesindel, meist Jugendliche, die sämtlich bewaffnet waren.

Sehr zahlreiche Arbeiterentlassungen wurden vorgenommen, besonders bei den Bahn-. Gas-, Wasser-, Elektrizitäts- und ähnlichen Gesellschaften, die zwar einen Teil der Streikenden wieder aufnehmen wollen, alle unruhigen Elemente jedoch ausscheiden. Ein erheblicher Teil der etwa 60 000 Madrider Arbeitslosen wird jetzt untergebracht werden können. In vielen Provinzstädten hat der Streik schon am Sonntag abgeflaut.

Präsident Azana verhaftet?

Paris, 8. Oktober. (Eigene Meldung.) Nach einer bisher nicht bestätigten Meldung des „Matin" sollen der frühere spanische Ministerpräsident Azana und drei katalanische Führer bei Barcelona verhaftet worden sein, als sie gerade im Begriff standen, sich an Bord eines großen Dampfers nach Frankreich einzuschiffen.

Nationalsozialistische Regierung in Spanien?

Paris, 8. Oktober. (PAT) Wie aus Madrid gemeldet wird, ist mit einer Änderung des Regierungssystems in Spanien zu rechnen. Man nimmt an, daß eine faszistische Regierung mit starker Anlehnung an das deutsche nationalsozialistische Ideengut gebildet werden soll.

Die gefälschten Stimmzettel.

Nachklänge zu der Volksabstimmung in Ostpreußen.

Die „Drukarnia Polska" in Posen, in welcher der nationaldemokratische „Kurjer Poznański" gedruckt wird, der ehemalige technische Leiter dieser Druckerei und jetzige Inhaber des „Kurjer Bydgoski", Edward Pawłowski, sowie der frühere Berliner Korrespondent des „Kurjer Poznański", Redakteur Drobnik, hatten seinerzeit gegen den verantwortlichen Redakteur des in Posen erscheinenden „Przegląd Codzienny" die Privatklage erhoben, weil dieser die „Drukarnia Polska" wegen der im „Kurjer Poznański" veröffentlichten Berliner Korrespondenzen des Redakteurs Drobnik eine „Agentur der Kreuzritter" genannt und den damaligen Druckereileiter Pawłowski des Hochverrats bezichtigt hatte. Der Prozeß vor dem Bezirksgericht in Posen, über den wir ausführlich berichtet hoben, endete mit der Verurteilung des verantwortlichen Redakteurs des „Przegląd Codzienny" zu zwei Monaten Haft mit Strafaufschub. Da aber das Urteil der ersten Instanz nicht alle zur Verhandlung stehenden Angriffe des Angeklagten berücksichtigt hatte, so legten die Privatkläger Berufung ein, über die kürzlich vor dem Appellationsgericht in Posen verhandelt wurde. Der Angeklagte hatte sich mit dem Urteil zufriedengegeben.

In der Berufungsverhandlung wurde zunächst die eidliche Aussage des Redakteurs Przybyszewski aus Warschau, des ehemaligen polnischen Vizekonsuls in Marienwerder, verlesen, der bekundet hatte, es sei ihm bekannt gewesen, daß deutsche Flugblätter gedruckt und unter den stimmberechtigten Deutschen verteilt worden sind.

Den Flugblättern waren Stimmzettel beigelegt, die ein vorschriftswidriges Format hatten und für ungültig erklärt worden wären.

Gedruckt wurden sie in polnischen Druckereien, die ein besonderes Vertrauen genossen. Es handelte sich darum, dieses hinterlistige Manöver vor den Deutschen streng geheim zu halten.

Sodann sagte der damalige technische Leiter der „Drukarnia Polska" Błażejczak unter Eid aus, daß die Flugblätter in der „Drukarnia Polska" in Posen gedruckt worden sind, die an das Polnische Abstimmungs-Komitee in Allenstein auch Typen gesandt hatte. An diese Adresse wurden aber die Flugblätter nicht abgesandt, diese nahm vielmehr ein ihm unbekannter Herr mit einem schwarzen Spitzbart persönlich in Empfang, um das Geheimnis des Inhalts der Pakete den Deutschen gegenüber zu wahren. Dieser Zweck ging aus der Unterredung hervor, die dieser Herr in Gegenwart des Zeugen mit Pawłowski geführt hat. Aus diesem Gespräch erinnert sich der Zeuge daran, daß es sich darum handelte,

die Deutschen zu täuschen und die deutschen Wähler zu desorientieren.

Die Verteidigung stellte hierauf den Antrag, das Urteil der ersten Instanz in den Punkten zu berichtigen, die sich auf die Privatklage Pawłowskis bezogen. Das Gericht hatte nämlich den Wahrheitsbeweis in bezug auf die deutschen Flugblätter und Stimmzettel als gelungen befunden. Doch kein gesund denkender Mensch, sagte der Verteidiger, kann auch nur einen Augenblick annehmen, daß die in der polnischen Druckerei in Posen hergestellten Flugblätter deutschen Zwecken dienen konnten. Der „Przegląd Codzienny" hobe dies gewußt und nur den Willen gehabt, ihm unbequeme Menschen zu beschimpfen. Die Flugblätter seien für das Polnische Abstimmungs-Komitee gedruckt worden, um die Deutschen zu täuschen. Dies sei also

eine patriotische Tat

gewesen, für die Pawłowski Anerkennung gebühre. Hier handele es sich also um ein Verdienst, nicht aber um einen Volksverrat.

Das Appellationsgericht bestätigte das Urteil der ersten Instanz (zwei Monate Haft) in bezug auf den Teil, in welchem der „Drukarnia Polska" und dem „Kurjer Poznański" Genugtuung gegeben wird, hob dagegen das freisprechende Urteil in Sachen der deutschen Flugblätter auf und erkannte zusätzlich auf 300 Złoty Geldstrafe. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt daß der Druck der Flugblätter für den Pawłowski die Verantwortung trägt, Polen nicht geschädigt habe, wie dies der „Przegląd Codzienny" behauptet hatte. Es sei die Absicht der Kolporteure der Flugblätter gewesen, das Vertrauen der deutschen Wähler zu erlangen und sie zur Abgabe vorschriftswidriger Stimmzettel zu bewegen, wodurch diese für Deutschland abgegebenen Stimmen ungültig gewesen wären. Als bewiesen hat es dagegen das Appellationsgericht angenommen, daß Pawłowski vor dem Kriege und während des Krieges, vor der Verlegung seines Wohnsitzes aus Tilsit nach Posen, im Verkehr mit den Deutschen den deutschen Klang und die deutsche Schreibweise seines Namens „Eduard Pawlowski" gebraucht hat. In diesem Punkte wurde der Angeklagte freigesprochen.

Insgesamt wurde also der Schriftleiter des „Przegląd Codzienny" zu **zwei Monaten Haft mit dreijährigem Strafaufschub, 300 Zloty Geldstrafe und den Gerichtskosten** verurteilt.

Abschluß der deutsch-polnischen Pressebesprechungen.

Die in Berlin im Februar d. J. begonnenen deutsch-polnischen Pressebesprechungen wurden auf Einladung der Polnischen Regierung am 4. und 5. d. M. in Warschau fortgesetzt. Es nahmen daran Vertreter des polnischen Außenministeriums, des Deutschen Auswärtigen Amts und des Propagandaministeriums, sowie der beiden Gesandtschaften teil. Über den Verlauf der Besprechungen verbreitet die Polnische Telegraphen-Agentur folgenden Bericht:

Im Laufe der Beratungen wurde mit Genugtuung festgestellt, daß in der öffentlichen Meinungsbildung beider Länder eine Besserung eingetreten ist. Man erörterte auch die verschiedenen Umstände, die auf die öffentliche Meinungsbildung Einfluß haben. Beiderseits wurde die Ansicht vertreten, daß auf den Gebieten, die den Gegenstand der Aussprache gebildet haben, auch weiterhin eine erfolgreiche Tätigkeit ausgeübt werden solle. In diesem Zusammenhang wurde die Frage der wissenschaftlichen und politischen Literatur sowie die Frage der Schulbücher behandelt. Ferner erörterte man die Frage des Einflusses von Organisation und öffentlichen Versammlungen auf die öffentliche Meinungsbildung in beiden Ländern.

Man war sich darüber einig, daß die mehrfachen Gesellschaftsreisen zur Stärkung des gegenseitigen Verständnisses beigetragen haben, insbesondere wurden mit Genugtuung die guten Ergebnisse festgestellt, die die beiderseitigen Besuche der Schriftleiter gebracht haben. Übereinstimmend wurde der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß man auch in Zukunft eine ständige Fühlungnahme im Sinne der bisher durchgeführten Besprechungen aufrecht erhalten soll. Es sollen weiterhin die gegenseitigen Beziehungen auf den mit der öffentlichen Meinungsbildung verbundenen Gebieten weiter entwickelt werden. Die nächste Zusammenkunft ist für das Frühjahr des kommenden Jahres in Berlin vorgesehen.

Der **„Kurjer Poznański"**, der diesen Bericht der Polnischen Telegraphen-Agentur bereits in seiner Sonntag-Ausgabe wiedergegeben hat, stellt die Frage, ob die angekündigte Namensänderung des Westmarkenvereins und die beabsichtigte Verlegung seines Sitzes von Posen nach Warschau ebenfalls im Zusammenhange mit der deutsch-polnischen Verständigung erfolgen soll.

*

Der Kommandant hat befohlen. Wir haben den Befehl ausgeführt!

In Wilna tagte am Sonntag der Kongreß der ehemaligen Soldaten des ersten polnischen Ulanen-Regiments sogenannten „Belina-Legionäre", zu dem auch der polnische Außenminister Oberst Beck eingetroffen war. Dem Minister wurden dort als Anerkennung für sein energisches Vorgehen in Genf herzliche Ovationen bereitet, unter großem Beifall nahmen ihn seine Kameraden auf die Arme und hoben ihn in die Höhe. Im Laufe der Tagung hielt Minister Beck eine kurze Ansprache, die nach dem „Kurjer Poranny" folgendes besagte:

„Die Sache ist doch sehr einfach. Die Arbeit setzt sich aus zwei Elementen zusammen: dem ersten, schwierigen. das man erleben muß, und dem zweiten, das man lernen kann, d. h. der Technik. Sie haben mir eine Kundgebung für irgendein Genf dargebracht. Was soll man hier viel reden. Der Kommandant leitet uns ebenso, wie er uns in den Kampf geführt hat, auch jetzt im Staatsleben. Der Kommandant hat befohlen, wir haben den Befehl ausgeführt!"

Am Sonntag abend ist Minister Beck wieder nach Warschau zurückgekehrt.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 8. Oktober 1934.

Krakau — 1,86 (— 2,66). Zawichost + 1,44 (+ 1,41). Warschau + 1,28 (+ 1,25). Plock + 0,73 (+ 0,70). Thorn + 0,67 (+ 0,60). Fordon + 0,70 (+ 0,75). Culm + 0,47 (+ 0,54). Graudenz + 0,70 (+ 0,76). Kurzebrak + 0,86 (+ 0,94). Piekel + 0,09 (+ 0,17). Dirschau + 0,05 (+ 0,15). Einlage + 2,24 (+ 2,26). Schiewenhorst + 2,40 (+ 2,50). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Der Oelzweig auf den Gewehrläufen.

Bemerkenswerte Rede Mussolinis in Mailand

Mussolini hielt am Sonnabend nachmittag zum Abschluß seines Besuches in der Lombardei eine sehr bedeutsame und von ungeheurem Beifall wiederholt unterbrochene Rede auf dem Mailänder Domplatz. Die Zuhörerzahl, die sich dort versammelt hatte, wird auf 300 000 Menschen geschätzt.

Die etwa halbstündige Rede beschäftigte sich mit der Stellung Italiens. Bei seinem kurzen Rückblick über die internationale Situation fand Mussolini ,um das vorauszuschicken, auch für Deutschland ein verständnisvolles Wort, als er versicherte,

Europas Entwicklung sei ohne Deutschland nicht denkbar und nur mit Deutschland zu vereinbaren.

Mussolini begann mit einer kurzen Darstellung der sozialen Struktur Italiens, verkündigte nochmals das Ende des liberalen Wirtschaftssystems, das unter der Weltkrise begraben worden sei, lehnte die Verstaatlichung der Wirtschaft aber vollkommen ab und schlug als einzige Lösung die bekannte korporative Wirtschaftsform vor. Das Ziel des korporativen Regimes, das er in dieser Rede, ausdrücklich an die Mailänder Arbeiter gerichtet, als Grundziel angab, sei die Verwirklichung einer größeren sozialen Gerechtigkeit. Sichere Arbeit, lebenswürdiger Lohn, menschenwürdige Wohnungen, das bedeute das Versprechen der größeren sozialen Gerechtigkeit. Die moderne Wissenschaft habe den Reichtum zu vervielfachen gewußt. Jetzt müsse sie unter Leitung des Staates den Weg zur gerechteren Verteilung der Güter zeigen, damit das grausame Elend der Massen gehoben werde.

Von diesem Standpunkt der sozialen Reform, ebenso von dem der internationalen Politik aus wünsche Italien nichts anderes, als in Ruhe gelassen zu werden. In dieser internationalen Politik könne man nicht eine Haltung der Gleichgültigkeit annehmen, sondern

entweder die der Feindschaft oder der Freundschaft.

Mussolini beginnt mit dem Orient. Es seien keine großen Möglichkeiten, die Beziehungen mit den Nachbarn jenseits der Adria zu verbessern (gemeint ist Jugoslawien, und die Masse auf dem Platz bricht in Demonstrationen aus). Denn sie haben, fährt der Duce fort, uns zu tief in unserer Ehre verletzt. Die erste Bedingung der politischen Freundschaft, wenn sie nicht im Eisschrank der Akten erfrieren soll, ist, daß man den Wert des italienischen Heeres anerkenne. Mussolini zählt ihre Taten auf, auch die 600 000 Toten im Weltkriege.

„Wir aber, sagt er, die wir uns stark fühlen, können trotzdem nochmals die Möglichkeit einer Verständigung ausproben auf Grund der tatsächlichen Bedingungen. Von Österreich haben wir jederzeit die Unabhängigkeit Österreichs verteidigt und werden es weiterhin tun. Diese Unabhängigkeit, die geweiht ist von dem Blute eines Kanzlers, der klein von Statur, aber groß von Herzen war. Dann sagt er jene Worte über Deutschland, die wir schon zitiert haben, und das gab ihm, so sagte er, Gelegenheit, zu versichern, daß die Entwicklung Europas ohne Deutschland nicht denkbar und nicht zu vereinbaren sei. Mit der Schweiz erklärte er die Beziehungen für freundschaftlich. Der Tessin müsse italienisch bleiben. Die Worte über Frankreich — wir folgen einem Bericht des „Berl. Tagebl." — sind besonders bemerkenswert. Seit einem Jahre seien

die Beziehungen zu Frankreich bemerkenswert verbessert.

(Eine große Beifallsdemonstration erhebt sich auf dem Platze.) Wenn wir zu einem Akkord kommen können, was wir selber wünschen, so wird das sehr nützlich für beide Länder und die allgemeinen Interessen Europas sein. All das wird man zu Ende Oktober und Anfang November sehen. Die Verbesserung der Beziehungen zwischen den Völkern Europas ist um so wichtiger, als

die Abrüstungsfrage völlig Bankrott

gemacht hat. Kein Zweifel, daß dem Bürger Henderson trotz seiner Zähigkeit es in keiner Weise gelingen wird, diese Konferenz wieder zum Leben zu bringen; denn sie ist unter den Kanonen begraben. Da die Dinge so stehen, richten wir unsere volle Aufmerksamkeit auf die integrale militärische Vorbereitung Italiens."

Das geschehe ebenfalls aus der Möglichkeit des korporativen Systems heraus, und er verlange — aus diesem System heraus — die höchste soziale Gerechtigkeit für das Volk, das

ein Volk in Waffen

sein muß. Die Zukunft könne nicht genau bestimmt werden. Hypotheken auf lange Zeit könne man nicht geben.

Wir sind überzeugt, daß der Faszismus die Zivilisation dieses Jahrhunderts sein wird. Der wahre Frieden, der von Gerechtigkeit begleitet wird, kann

auf den Gewehrläufen auch den Ölzweig

tragen. Aber wir Menschen, die wir im Klima des Faszismus erzogen sind, werden unsere Bajonette immer wenn es nötig ist, mit den Lorbeeren neuer Siege zu schmücken wissen."

Mit dieser Fanfare schloß Mussolini unter dem Beifall der Menge seine Rede.

Prinzessin Felizitas von Preußen.

Wilhelm II. wurde Urgroßvater.

In diesen Tagen fand in Bonn in engstem Familienkreise die Taufe der Prinzessin Felizitas Cecilie Helene Dorothea von Preußen, der ersten Tochter des ältesten Kronprinzensohnes Prinz Wilhelm und seiner Gemahlin Dorothea von Salviati statt, mit der er seit dem 3. Juni vorigen Jahres verheiratet ist.

Damit ist Kronprinz Wilhelm Großvater, und der frühere Kaiser Wilhelm II. Urgroßvater geworden.

Das Kronprinzenpaar nahm an der Taufe der Prinzessin Felizitas teil.

In Bayern fällt Schnee.

Kempten, 6. Oktober. (Eigene Meldung.) Während noch am Donnerstag sommerliche Hitze herrschte, ging am Freitag die Temperatur **bis auf 5 Grad Wärme zurück. In den Bergen ist bis 1600 Meter herab Schnee gefallen.**

Gustav Adolf-Tagung in Königsberg.

Die Reichstagung des Gustav-Adolf-Werkes ist für die auslandsdeutschen Gemeinden immer von größter Bedeutung, werden hier doch die Hilfsmaßnahmen beraten, die der kirchlichen Not im Auslande steuern sollen. Mehrere hundert reichs- und auslandsdeutsche Pfarrer, die in Königsberger Familien gastlich aufgenommen wurden, predigten schon am Erntedankfestsonntag in allen evangelischen Kirchen Königsbergs und der weiteren Umgegend. Teilnehmer aus Österreich, Polen, der Tschechoslowakei, Jugoslawien, Ungarn, Rumänien, den baltischen Randstaaten, Rußland, ja aus Südamerika waren auf der Tagung vertreten und fanden sich mit den reichsdeutschen Glaubensbrüdern in evangelischer Gemeinsamkeit zusammen. Erfreulicherweise waren im Sinne der Einladung, die der neue Vorsitzende, Professor Dr. Gerber erlassen hatte, die heute in Deutschland brennenden kirchenpolitischen Gegensätze nicht spürbar. Die „Deutschen Christen" und die Glieder der Bekenntniskirche fanden sich in gemeinsamem Willen zur Hilfe an den evangelischen Brüdern der Diaspora.

Nach einer Frauenversammlung am Anfang, die von den mehr als 400 Gustav-Adolf-Frauenvereinen veranstaltet wurde, erstattete Generalsekretär D. Geisler in der Abgeordnetenversammlung seinen Jahresbericht. 1449 Gemeinden sind im abgeschlossenen Rechnungsjahr betreut worden, davon 143 in Polen, außerdem 725 Diasporagemeinden in Deutschland, 94 in Österreich, 106 in der Tschechoslowakei, 141 in baltischen Ländern und in Rußland, 26 in Ungarn, 60 in Jugoslawien, 78 in Rumänien, 9 auf dem Balkan und dem Orient, 8 in Italien, 4 in Spanien und Portugal, 8 in Afrika und 47 in Südamerika. In Österreich hat sich durch die Massenübertrittsbewegung und durch die Unterdrückung des Protestantismus die Gesamtlage stark verändert. Der Gustav-Adolf-Verein sieht sich vor die Aufgabe gestellt, für die wachsende kirchliche Arbeit geistliche, pädagogische und verwaltungstechnische Kräfte zu schulen. In Rußland werden die wenigen Pfarrer, die noch im Kampfe stehen, nach wie vor betreut, ebenso wie andere, die nach den baltischen Staaten geflohen sind oder in Deutschland ein Asyl gefunden haben. Durch die amtsbrüderliche Nothilfe sind diesen rußlanddeutschen Pfarrern im Laufe der letzten vier Jahre 1½ Millionen Rentenmark zugute gekommen. Durch den Rückgang der Sammlungen überhaupt hat auch die Sammeltätigkeit des Gustav-Adolf-Vereins schwer gelitten. Die Gesamtbeträge sind um fast ½ Million zurückgegangen, ebenso erschweren es die deutschen Devisenbestimmungen, den Brüdern im Auslande die benötigten Summen restlos zuzustellen.

Auf der Hauptversammlung war von Bedeutung die große programmatische Rede, die der neue Vorsitzende Professor Dr. Gerber hielt. In warmen Worten dankte er seinem verdienten Vorgänger, Geheimrat D. D. Rendtorff, dessen Name in dem nach ihm benannten auslanddeutschen Studentenheim des Gustav-Adolf-Vereins in Leipzig fortleben wird. In der Arbeit des Gustav-Adolf-Vereins, die künftig auf genossenschaftlicher Grundlage aufgebaut werden soll, handle es sich darum, die alte Arbeit unermüdlich fortzusetzen und die Gesinnung christlicher Liebe gegenüber den Brüdern und Schwestern in der Diaspora immer von neuem praktisch zu betätigen. Der Leiter des kirchlichen Außenamtes, Bischof D. Heckel, der nach der Amtsniederlegung von Geheimrat D. D. Rendtorff den Gustav-Adolf-Verein einige Monate betreut hatte, erklärte nachdrücklich, daß die Auslandsarbeit der Kirche, wie sie in Deutschland getrieben werde, keinen politischen, sondern einen rein kirchlichen Charakter habe. Auch die deutsche Theologie müsse auf die Stimme der Diaspora hören. Hier sei der große Fragenkreis „Glaube und Volkstum" aus der Abstraktion herausgehoben und zur lebendigen Wirklichkeit geworden.

Bei der Verteilung der sogenannten großen Liebesgabe erhielt die Gemeinde Scheidt im Saargebiet die weitaus meisten Stimmen. Sie wird nun die Möglichkeit haben, mit den ihr zur Verfügung gestellten Mitteln das geplante Gustav-Adolf-Haus als Mittelpunkt ihres kirchlichen Lebens zu errichten. Die beiden anderen zur Wahl stehenden Gemeinden Danzig-Langfuhr und Wandorf im Burgenland wurden ebenfalls mit Gaben bedacht.

Die Liebesgaben, die die ostpreußische Gustav-Adolf-Gemeinde dem Gustav-Adolf-Werk darbrachte, wurden in einem feierlichen Gottesdienst überreicht, der in der Königsberger Schloßkirche, der alten preußischen Krönungskirche, stattfand. Der Reihe nach traten Vertreter einzelner Vereine, verschiedener Frauenorganisationen und der Gustav-Adolf-Kindergabe an den Altar, um mit Segenswünschen ihre Geschenke zu übergeben. Der ostpreußische Hauptverein stellte den stattlichen Betrag von 30 000 Mark zur Verfügung. Die ostpreußische Frauenhilfe stiftete eine vollständige Altarausstattung und Kirchengeräte für eine auslanddeutsche Kirchengemeinde. Der Königsberger Gustav-Adolf-Frauenverein schenkte eine Taufschale mit Bernsteinrand für die neue deutsche evangelische Kirche in Lissabon. Das Ergebnis der Kindergabe, das aus vielen kleinen Pfennigbeträge zusammengetragen wird, betrug diesmal 18 000 Mark und ist zum Bau eines Kinderheimes in Neu-Werbas in Jugoslawien bestimmt. Die Kindergabe des nächsten Jahres soll für die leidenden evangelischen Glaubensgenossen in Rußland gesammelt werden.

Neben den verschiedenen größeren Feiern und festlichen Kundgebungen kam auch die Arbeit zu ihrem Recht. In kleineren Arbeitsgemeinschaften wurden brennende Fragen behandelt, wobei von Sachkennern einführende Referate gehalten wurden, an die sich lebendige Aussprachen anschlossen. So war z. B. von den Schwierigkeiten die Rede, die ein deutscher Pfarrer in völkisch gemischten Gemeinden zu überwinden hat. Andere Arbeitsgruppen beschäftigten sich mit der Lage in Polen, Rußland, Österreich und den überseeischen Ländern. Den Abschluß der eindrucksvollen Tagung bildete eine große Volkskundgebung auf dem Schloßhof, in der noch einmal Professor Dr. Gerber und Bischof D. Heckel sprachen. Bischof D. Heckel wandte sich entschieden gegen alles binnenkirchliche Denken, das ebenso abgelehnt wurde, wie alles binnendeutsche Denken. Der ostpreußische Oberpräsident Erich Koch, der zugleich Vorsitzender des ostpreußischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung ist, rief der großen Versammlung zu, der Gustav-Adolf-Verein möge alle Mittel und Möglichkeiten benutzen, um an seinem Teile zum Frieden der Welt und zur Verständigung der Völker beizutragen. Er schloß mit den Worten: Tun wir unsere Pflicht als Deutsche und als Protestanten, wie sie Martin Luther und Gustav Adolf getan haben.

In den auf die Tagung folgenden Tagen verteilten sich die Teilnehmer auf verschiedene denkwürdige Orte in Ostpreußen, so z. B. das Tannenbergdenkmal und die Marienburg, und besuchten auch die alte Hansastadt Danzig. pz.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 8. Oktober.

Mild.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet tagsüber mildes Wetter, für die Nacht vereinzelte leichte Bodenfröste, schwache, meist südwestliche Winde an.

Die Revision der sozialen Gesetze wird durchgeführt.

In einer gewissen Warschauer Presse ist in diesen Tagen eine Meldung erschienen, daß die maßgebenden Stellen auf Grund einer in der letzten Sitzung des Ministerrats geäußerten Meinung die Arbeit an der geplanten Reform der sozialen Versicherungen eingestellt hätten. Gleichzeitig habe man die weiteren Studien an diesem Problem aufgegeben. Im Zusammenhange damit wandte sich der Warschauer Korrespondent des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" an die auf diesem Gebiet maßgebenden Stellen mit der Bitte um nähere Informationen über diese Frage. Dem Korrespondenten wurde erklärt, daß die erwähnte Meldung der Presse jeglicher Grundlage entbehrt und vollständig aus den Fingern gesogen ist.

Die maßgebenden Kreise betonen, der Ministerpräsident habe in seiner letzten Ansprache darauf hingewiesen, daß sich die Regierung über die Notwendigkeit einer gründlichen Revision des Versicherungsgesetzes klar sei, da die Kosten dieser Versicherungen mit einer ungeheueren Last die ganze Arbeitswelt in Polen beschweren. Weiter hat der Ministerpräsident erklärt, die Regierung sei sich auch dessen bewußt, daß bei einem weiteren Bestehen dieses Zustandes die Unzufriedenheit in der Volksgemeinschaft darüber noch wachsen werde. Sowohl vom Gesichtspunkt des wirtschaftlichen Gleichgewichts als auch vom Gesichtspunkt der Versicherten selbst hält denn auch der Ministerpräsident die Reform der sozialen Versicherungen als eine Frage von erstklassiger Bedeutung, von deren Lösung er nicht abgehen werde. In Verbindung damit weisen maßgebende Kreise darauf hin, daß im gegenwärtigen Augenblick die Erledigung der Frage der Entschuldungs-Verordnung dringender gewesen ist, die nicht allein für die Landwirtschaft, sondern auch für alle Zweige unseres Wirtschaftslebens eine ungewöhnliche Bedeutung hat.

Dies bedeutet aber durchaus nicht, daß die Reform der sozialen Versicherungen aufgegeben worden sei, man habe sie nur für kurze Zeit hinausgeschoben. Auf dem Gebiet der Reform der sozialen Versicherungen beständen drei Projekte, und es sei noch nicht bekannt, welches dieser Projekte angenommen werden wird. In dieser Frage werden schon in nächster Zeit Beratungen im Ministerium für soziale Fürsorge unter Teilnahme der anderen interessierten Ministerien stattfinden. Diese Projekte sollen gründlich studiert werden, worauf der Entwurf der Reform der sozialen Versicherungen vom Ministerrat beschlossen werden wird, der es dann den gesetzgebenden Körperschaften zuleiten soll.

Die Ernte ist eingebracht,
die Scheunen sind gefüllt.
Vergiß nicht die Hungernden,
Vergiß nicht die deutsche Nothilfe!

§ **Verlegung eines Wochenmarktes.** Am 10. Oktober trifft in Bromberg die Gemahlin des Staatspräsidenten, Frau Mościcka, ein, um die Weihe einer Fahne einer hiesigen Frauenorganisation vorzunehmen. Wie uns die Stadtverwaltung mitteilt, ist aus diesem Grunde der Wochenmarkt, der am Mittwoch, dem 10. Oktober, stattfinden sollte, auf Dienstag, den 9. Oktober, verlegt worden. Es handelt sich um den Wochenmarkt, der auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek), Fischmarkt, Neuen Markt und Kornmarkt stattfindet.

§ **Unerquickliche Zustände** herrschen seit längerer Zeit im Hause Schifferstraße ((Babia Wieś) 8. Wir haben schon mehrfach berichtet, daß dort Mieter über den Hausbesitzer und dessen Familie hergefallen sind. Auch gestern drang der 37jährige Mieter Władysław Stróżek mit zwei anderen Männern in die Wohnung des Hausbesitzers Neubert ein. Am Montag sollte eine Exmissionsklage gegen Stróżek vor dem Gericht zur Verhandlung kommen. Der Mieter stellte die Frau des Hauswirts, Helene Neubert, zur Rede und griff sie schließlich an. Auch die anwesende Wirtschafterin Marie Herzog wurde angegriffen. Die Männer gingen derart brutal vor, daß Frau Neubert ein Arm gebrochen wurde und Fräulein Herzog schwere Gesichtsverletzungen erlitten hat. Erst die herbeigerufene Polizei machte dem wüsten Treiben ein Ende. Der Rettungswagen schaffte die Verletzten in das Städtische Krankenhaus, wo sie verbunden wurden; Frau Neubert wurde dem Diakonissenhaus überwiesen.

§ **Ein Dokumentenfälscher** hatte sich in der Person des 23jährigen Anton Sumkowski aus Lobsens, Kreis Wirsitz, vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Der Angeklagte, von Beruf Bäcker, hatte sein Gesellenbuch in der Weise gefälscht, daß er verschiedene Daten über seine Arbeitszeit, die er öfters unterbrochen hatte, zu seinen Gunsten fälschte. S., der sich vor Gericht weinend zur Schuld bekennt, wurde zu 8 Monaten Gefängnis mit 3jährigem Strafaufschub verurteilt.

§ **Mit billigen Christbäumen versorgt** hatten sich kurz vor den Weihnachtsfeiertagen im vergangenen Jahre die Arbeiter Tadeusz Majewski, Anton Ziemski und Oskar Huze, alle drei hier wohnhaft. Die drei waren mit einem Fuhrwerk nach Ostrometzko gefahren und hatten dort nicht weniger als 170 Tannen gefällt, mit der Absicht diese hier zu verkaufen. Auf der Thornerstraße begegnete ihnen der Oberpolizist Jan Pilarski, der den Wagen anhielt und sich nach der Herkunft der Christbäume erkundigte. Huze wies dem Polizisten eine von der Försterei Ostrometzko ausgestellte und von dem Förster Stein unterschriebene Bescheinigung vor, aus der hervorging, daß die Tannenbäume rechtmäßig gekauft waren. An der Echtheit der Bescheinigung kamen dem Beamten trotzdem Bedenken, weshalb er das Fuhrwerk vorläufig auf den Hof des Kommissariats fahren ließ. Bei einer näheren Prüfung der Bescheinigung stellte es sich heraus, daß diese gefälscht war. Die weitere Untersuchung ergab, daß Huze die Fälschung vorgenommen hatte und die Christbäume gestohlen waren. Alle drei hatten sich jetzt vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Sie bekennen sich zur Schuld und führen zu ihrer Verteidigung an, daß sie arbeitslos sind und sich auf diese Weise einige Złoty verdienen wollten. Das Gericht verurteilte alle drei Angeklagten zu je 2000 Złoty Geldstrafe, die im Nichteintreibungsfalle zu je 40 Tagen Arrest umgewandelt werden. Huze, der bereits 4 Mal vorbestraft ist, wurde außerdem wegen Dokumentenfälschung zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. ‡

Dreijähriges Kind im Getriebe eines Roßwerks.

ss Wongrowitz, 7. Oktober. In Damaslawek ereignete sich ein folgenschwerer Unfall, dem die dreijährige Landwirtstochter Lucja Rogalińska zum Opfer fiel. Als das Kind sah, daß sein Vater mit dem Knecht Stroh zu Häcksel schnitt, setzte es sich auf das Kehrrad des Roßwerks und trieb die Pferde an. Plötzlich verlor die Kleine das Gleichgewicht, stürzte von seinem Sitz herunter und blieb mit den Füßen im Triebrad des Roßwerks hängen. Die Folgen waren schrecklich. Beide Beinchen wurden ihr bis zu den Knien förmlich zermalmt. Auf das entsetzliche Geschrei des Kindes eilte der Vater herbei, zog es aus dem Getriebe und beförderte es in das hiesige Kreiskrankenhaus, wo ihm beide Unterschenkel amputiert wurden. An dem Aufkommen des Kindes wird gezweifelt.

k **Czarnikau** (Czarnków), 6. Oktober. In der hiesigen Molkerei sind Diebe des Nachts eingebrochen und haben drei Treibriemen gestohlen. Der Schaden beträgt einige hundert Złoty.

Am Sonnabend verunglückte der hiesige Ackerbürger Densch beim Kiesgraben. Eine stark unterhöhlte Lehmwand brach plötzlich zusammen und begrub ihn gänzlich. Der ihm helfenden, schon 75 Jahre alten Frau Schmidt wurden die Unterschenkel verschüttet. Der alten Frau gelang es, sich selbst zu befreien und Densch auszugraben. Er hatte aber so schwere innere Verletzungen erlitten, daß er an den Folgen nach einigen Stunden starb.

R **Filehne** (Wielen), 6. Oktober. Auf dem letzten Kram-, Vieh- und Pferdemarkt herrschte reger Auftrieb, aber der Handel ging nur sehr schleppend vor sich. Während junge hochtragende Kühe noch 150 bis 200 Złoty brachten, konnte man ältere Tiere schon mit 60 bis 100 Złoty erstehen. Auf dem Pferdemarkt ging der Handel wegen der noch anhaltenden Herbstbestellung etwas flotter, doch waren auch hier die Preise gedrückt. Man konnte für 100 bis 150 Złoty gute Arbeitspferde kaufen, bessere jüngere Tiere brachten 250 bis 300 Złoty. Auf dem Krammarkt war der Betrieb lebhaft.

z **Inowroclaw**, 6. Oktober. Entwendet wurden der hiesigen Einwohnerin Wanda Kozłowicz zwei Klinken von der Fronttür, der Einwohnerin Rozalja Cudzińska Brennholz, dem Villenbesitzer Leon Proch silberne Löffel, Gabeln und Messer mit Monogramm G. L. sowie eingemachte Früchte und dem Einwohner Tadeusz Wietrzykowski 200 Złoty Bargeld.

Im Hause ul. Toruńska 1 hierselbst wurde ein sechs Monate altes Kind männlichen Geschlechts aufgefunden und dem Krankenhause übergeben.

y **Labischin**, 6. Oktober. Auf dem letzten Wochenmarkte zahlte man folgende Preise: Butter 0,90—1,10, Eier 1,20—1,40, Kartoffeln 1,50—2,00, Äpfel 0,20—0,30, Hühner 1,20—2,50, Tauben 0,30—0,50, Enten 3,00. Ferkel das Paar von 8 Złoty an.

ꝏ **Posen**, 6. Oktober. Der kommissarische Stadtpräsident Oberst Więckowski hat an die ihm unterstellte Beamten- und Arbeiterschaft eine Verordnung erlassen, deren sinngemäße und gewissenhafte Beachtung zweifellos von der Bürgerschaft mit Genugtuung begrüßt werden dürfte. Es heißt darin u. a.: Die Selbstverwaltung ist für die Bürger da, nicht umgekehrt. Deshalb verlange ich auch, daß die Behandlung der Interessenten sachlich und höflich sei. Die Selbstverwaltung ist dazu berufen, wirtschaftliche und soziale Ziele mit völliger Ausschaltung politischer Momente zu verwirklichen. Ein Angestellter der Selbstverwaltung muß sich im Dienst jeglichen Auftretens enthalten, das seine politische Überzeugung oder Parteizugehörigkeit hervorkehrt. Auch soll er objektiv seine Pflichten erfüllen." Von den Angestellten fordert der kommissarische Oberbürgermeister vor allem materielle Ehrlichkeit, Diensteifer und Pünktlichkeit.

Innerhalb fünf Monaten zum zweiten Male an derselben Stelle überfallen wurde Freitag abend der Konfitürenkaufmann Johann Stoschek in der fr. Colombstraße, als er sich nach Geschäftsschluß mit seiner Aktentasche auf dem Wege nach seiner Wohnung Colombstraße 21a befand. Der freche Räuber versuchte ihm die Aktentasche, in der er offenbar die Tageslosung vermutete, zu entreißen. Es kam zwischen beiden zu einem heftigen Ringen, bei dem Stoschek ausglitt und eine Knieverletzung erlitt. Auf die Hilferufe Stoscheks und seiner Frau flüchtete der Räuber, ohne irgendwelche Beute gemacht zu haben, auf den an der Straße gelegenen Friedhof und entkam.

S **Samotschin**, 6. Oktober. Der Eigentümer Max Schwahn fand auf seinem Acker einen kleinen Ballon, welcher in Flandern aufgestiegen war. An dem Ballon war ein Zettel befestigt, auf welchem in flämischer, deutscher, französischer und englischer Sprache die Bitte ausgesprochen wurde, dem Absender von dem Verbleib des Ballons Nachricht zu geben.

Dem Mühlenbesitzer Draheim in Hammermühle wurden größere Mengen Kartoffeln vom Felde gestohlen.

b **Znin**, 6. Oktober. Der letzte Kram-, Vieh- und Pferdemarkt war nur sehr schwach besucht. Auf dem Krammarkt machten die aufgestellten Stände einige Geschäfte. Auf dem Viehmarkt sah man nur ältere Kühe zu 80—100 Złoty. Milchkühe wurden gehandelt im Preise von 110—140 Złoty. Pferde waren so gut wie gar nicht vorhanden. Das billigste Arbeitspferd brachte 40 Złoty, bessere ältere Tiere kosteten 120—180 Złoty.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: J. V. Marian Hepke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Am 6. Oktober, um 3 Uhr, früh entschlief sanft nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager, der Kaufmann

Johann Leib

im 79. Lebensjahr. 3369

Dies zeigen tiefbetrübt an
die trauernden Hinterbliebenen.

Bydgoszcz, den 8. Oktober 1934.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 10. Oktober 1934, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des Prinzenthaler Friedhofes aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Leokadia Bordanowicz

sagen wir allen Verwandten u. Bekannten

herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bydgoszcz, den 8. Oktober 1934. 3368

Privatklinik Dr. Król

Bydgoszcz. Plac Wolności 11 :: Telefon 1910
a) Innere und Nerven-Abteilung
b) Chirurgisch-gynäkologische und Geburtshilfliche Abteilung
Röntgen-Institut. Elektrotherapie (Diathermie — Höhensonne — Sollux usw.)
Medizinische Bäder etc. 6802

Hindenburg-Polytechnikum
Landeshauptstadt
Oldenburg i. O.
Ingenieur-Ausbildung
für alle Zweige der Technik.
Drucksachen kostenlos. 5592



Elektrotechnik Masch.-, Auto- u. Flugzeugbau
Fliegerlager Lehrfabrik f. Praktikanten

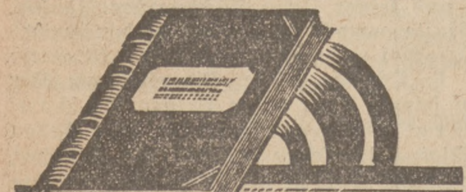
Ihr Optiker
war, ist und bleibt
Augenoptiker Senger
Danzig, Hundegasse 16
gegenüber der Post. 6491
Kostenlose Augenuntersuchung.

Lotterielose empfiehlt **K. Rzanny** Kollektur und Zigarrengesch.
BYDGOSZCZ, ul. Gdańska 25.
Deutschsprechende Bedien. Größere Gewinne, wie 20 000.— zł, zeugen am besten von der glücklichen Hand des Kollekteurs. 6702

Graue Haare
Haarausfall
Schuppen ? gibt es nicht

gebrauchen Sie
Balsam-Mag Nr. I beseitigt Schuppen und verhindert Haarausfall
Balsam-Mag Nr. II gibt ergrautem Haar die ursprüngliche Farbe wieder. 6799
Preis 3.— zł -:- Ueberall zu haben!

Von der Konkursmasse:
„Dayton = Waage", Schreibmaschinen „AEG", „Urania", Rofa" u. „Remington", Nähmaschinen „Singer" und „Pfaff", Staubsauger, Frottierapparat u. v. and. Sach. verkauft äußerst billig **Auktionshaus Gdańska 42, Tel. 1554.** 6933



Kontobücher
Hauptbücher
Kontokorrentbücher
Kassabücher
Kladden
Amerikanische Journale
mit 8, 10, 12 und 16 Konten
Loseblatt-Kontobücher
Registerbücher
Stark herabgesetzte Preise!
Extra-Anfertigung von Kontobüchern
jeder Art schnell, sauber und preiswert
A. Dittmann T. z o. p.
Telefon 61. Bydgoszcz, Marszałka-Focha 6.

Neuzeitliche Handelskurse

Unterricht in Buchführ., Stenographie, Maschinenschreiben, Privat- u. Einzelunterricht. Eintritt täglich! Anmeldung erbeten!
G. Vorreau, **Bücherrevisor, Bydgoszcz.** 6412 **Marszałka Focha 10, W. 8**

Polnisch. Französisch erteilt billig 3265
Chwytowo 11, Wg. 12.

Franz. Unterricht erteilt **Kołłątaja 3, m. 4.** 3339

Das Altbewährte und das **Wertvolle** der **neuen Zeit** lernen Sie durch meinen 1558

Privatunterricht

in Buchführung (alle Systeme), kaufm. Rechnen, Kontorpraxis, Gesetzeskunde und allen and. Handelswissensch.
Georg Fibich, Bydgoszcz Hetmańska 20.

Handarbeits-Unterricht

prakt. u. kunstgewerbl. in allen Techniken wird erteilt. Anfragen in der Geschäftsst. d. Zeitg. 6598

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher 6800 **und Goldarbeiter.**
Pomorska 35.
Erich Luckzat.
Radio-Anlagen billigst

Offeriere **zur Herbstpflanzung** in bester Qualität, zu sehr billig. Preisen: alle Art. **Obstbäume**, div. **Sträucher** u. **Alleebäume, Rosen,** veredelt. **Flieder, Thuja, Tannen, Edelwein** in 6 frühen Sorten usw.
Alb. May, Gartenbaubetr. **Inowrocław,** Prez. Narutowicza 26. Telef. 326. 6890

Weidenkörbe
aller Größen für Obst, Kohlen, Kartoffeln u. Industrie, offeriert
Fa. Bracia Fitzermann, Chełmno. 6770

Heirat

Landwirt, ev., 24 J. alt, mit 75-Mg.-Wirtschaft, sucht die Bekanntschaft einer Jg. Dame **zwecks Heirat.** Off. u. **B. 3364** an die Gschst. d. Ztg.

Behördlich genehmigte Ehevermittlung für alle Stände. Diskret. streng gewahrt. **„Postęp",** Sniadeckich 43. 3335

Landwirt einer 100 Mg.-Wirtsch. wün. Damenbekanntsch. zw. **späterer Heirat.** Verm. 6 bis 8000 zł erw. Strengste Verschwiegenh. zuges. Zuschr. u. **A. 3362** an die Gschst. d. Zt. erbet.

Landwirtstocht., 21 J. alt, evgl., 15000 Zł. Vermög. u. 5000 Zł. Ausst., sucht Herrenbekanntsch.

zwecks Einheirat

in eine größere Landwirtsch. Zuschriften mit Bild, das nicht zurückges. wird, unter **O. 6838** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ausländerinnen. 6349
Deutsche Damen. Gute Partien. Glückl. Heirat. Auskunft sofort. Vorschläge sofort. **Stabrey, Berlin,** Stolpische Str.

Aelt. Herr ohne Anhang 200 zł Monatseinkomm. sucht Dame od. Witwe zur gemeinsamen **Wirtschaftsführung oder Heirat** sowie Zurückkauf seines früher gut verzinslich. Stadtgrundstückes, mit 5000 zł aufwärts. Offerten unter **U. 6867** an die Dtsch. Rdsch. erb.

Geldmarkt

5—6000 zł z. 1. Hyp. auf ein Hausgrundstück gesucht **G. Schulz,** Rycerska 5. 3363

Tätig. od. stiller evang.

Teilhaber

mit 10 000 Zł. Einlage für ein altes, gut eingeführtes Geschäft von sofort gesucht. Anfrag. unter **T. 6932** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Geld
f. **Lebensversicherungspolicen** kann jeder ausgezahlt bekomm., auch wenn nur einige Raten eingez. Offert. **Poznań,** Pl. Wolności Nr. 9, W. 12. 6717

Jeder versuche sein Glück in der 3268 bürgerlichen Kollektur
W. Kapturkiewicz G. m. b. H.
Bydgoszcz, Plac Teatralny

Glaserkitt
empfiehlt 6904
B. JOACHIMCZYK
Farben-Großhandlung und Kittfabrik,
Grudziądz, ul. Toruńska 25, Tel. 301.

Offene Stellen

Schneiderlehrlg. 3360 stellt ein **Kropidłowski** Schneiderm. **Kujawska 40.**

Für klein. Landhaush.

Haustochter

gesucht. Off. unt. **D. 3366** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Haustochter

kinderlieb, von sofort gesucht, m. Taschengeld, mögl. beider Sprachen mächtig. Offerten unt. **O. 6926** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Lehrfräul. f. Wäschenähen ges. (Taschengeld) **Hasse, Marsz. Focha 26.** 6927

Zum 15. 10. f. mittl. Gut

Stütze oder Wirtin

gesucht, erfahren und selbsttät. in all. Zweig. eines Landhaushalts. einschl. Federviehzucht u. Gartenb. Außerdem w. ein anst., gewandt. **Stubenmädchen,** das sich vor keiner Arbeit scheut, zum 15. 10. gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschrift., Bild und Gehaltsanspruch. erb.
Frau Frobenius Nicwałd, p. Grudziądz. 6922

Fräul. können in 8 Tagen die **Glanzplätterei** gut erlernen. Auf Wunsch auch **Pension.** Nur bei
Frau Czerwinska, **Sniadeckich 31,** II, W. 3. 3304

Jg. Mädchen
findet Stellung 3287
Gdańska 110 (Laden).

Für klein. Gutshaush. evangelisches

Stubenmädchen

m. poln. Sprachkenntn. gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderung unt. **P. 6928** an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Stellengesuche

Vertrauensstelle
od. Generalvertretung f. technische Artikel ges. Kaution 20 000 zł. Off. unter **D. 3257** an die Geschst. dieser Zeitung.

Administrator

43 Jahre, deutsch und polnisch, in ungekünd. Stellung, leitet ein Gut selbständ. von 4900 Mg., guter Landwirt und Züchter, energisch, beste Empfehlg. von deutsch. u. poln. Gutsbesitzern, vertraut mit schweren u. leichten Böden, sucht Stellung in d. Provinz Posen od. Pommerell. Off. unter **B. 6883** an die Geschst. dieser Ztg.

Landwirtssohn,
ev., 28 J., mit all. Arbeit. vertr., bish. elterl. 100 Mg.-Grundst. selbständig bewirtsch., sucht Stell. a. Landwirtsch. v. 100 Mrg. aufw. Off. u. **P. 3229** a. d. Geschst. erb.

Landwirtssohn

ev., 30 Jahre alt, **sucht Beschäftigung in kleiner Landwirtschaft,** wo **spät. Einheirat** möglich. Etwas Vermögen vorhanden. Angebote unt. **L. 6823** an die Gschst. dieser Zeitung erbeten.

Landwirtssohn, ehrl. u. zuverläss., **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, vom 1. November

Stellung als Hof- u. Speicherverwalter

Angebote unter **J. 6911** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jung. Forstgehilfe

21 Jahre alt, evangel., militärfrei, **sucht** ab 15. 11. od. spät. **Stellg.** Gewandt ebenfalls in poln. Spr., Saatkamp. u. Kulturanl. Heger des nützlich. Wild. und Vertilgung d. Raubzeuges. Offerten unter **J. 6793** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger Handlungsgehilfe

der **Eisen- u. Kolonial-Branche,** evgl., beider Sprachen in Wort u. Schrift mächtig, sucht ab sofort oder später Stellung. Offert. unt. **S. 6693** an d. Gst. d. Zt.

Jg. Mann, 28 Jahre a., Getreidebranche, 13 j. Praxis m. Autoführerschein, **sucht Stellung,** a.

als Lagerverwalt.

Angebote unt. **M. 3318** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger Kaufmann

d. Kolonialwar.-, Baumaterialien- u. Restaurationsbranche **sucht** ab sofort **Stellung,** auch

als Büfettier.

Gute Zeugn. u. Empfehl. Gefl. Offert. unt. **S. 6931** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Chauffeur, led., sicher u. ehrlich mit guter Praxis, **sucht Stellung** bei gering. Gehalt. Offert. unt. **N. 3320** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Arbeitsloser **Büromaschinen-Mechaniker** bittet um Arbeit. 3316 **Grunwaldzka 6,** Wg. 16. Telefon 1507.

Gärtner 32 J. alt, ehrlich und fleißig, erfahren in neuartig. Treibhaus, Gemüsezucht, gründl. Pflanzung, sow. Baumschule und musterhafte Parkanlage, **sucht** entsprechende selbständige Stellung. **Wasiak, Bydgoszcz V** 3311 ul. Witebska Nr. 34.

Wer erbarmt sich
über einen seit Jahren arbeitslosen Familienvater u. gibt dems. **Beschäftig.?** (Grz. Elend). Off. u. **W. 6874** a. d. Gschst.

Suche Stellung als

Hausdame

oder Wirtschafterin in Stadt- od. Landhaush. Angebote unter **H. 6908** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gebildete Deutsche
kath., in all. Zweig. des Haush., Krankenpfl. erfahr., musik., kinderlieb, sucht **passd. Wirkungskr.** z. 15. Okt. od. 1. Novbr. Offerten unter **E. 6886** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Säuglings- u. Kleinkinderpflegerin

sucht Stellung bei bescheidenen Ansprüchen. Offerten u. **M. 6667** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Evangelische

Krankenpflegerin

mit langjährig. Praxis, **sucht Stellung** z. Pflege bei alten Leuten oder in Klinik. Angebote mit Gehaltsang. unter **C. 6610** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

---

27 jährig., evangelisches

Mädchen, in ungek. Stellg., 3 volle Jahre a. letzt. St. als 1. Stubenmdch. tät., in all. Stubenarb. gut vertr., **sucht** vom 1. 11. 34 **als erstes od. alleiniges Stubenmädchen** im Kr. Pommerellens a. Gut **Stellung.** Gute langj. Zeugn. vorh. Dauerst. sehr angen. Angebote unter **N. 6547** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Erfahrenes, bess. junges Mädel sucht bald oder später Stellung als

Haustochter

mit v. Familienanschl in Stadt- oder Landh. ohne große Vergütung. Kann auch selbständig sein, da Kenntnisse vorhanden. Angeb. unter **R. 6929** a. d. Gst. d. Z. erb.

Jung. Mädch. aus gut. Hause sucht, gest. auf gt. Zeugn. Stellung als

Haustochter oder Stütze

Frdl. Angeb. sind unt. **O. 3228** an die Gst. d. „Dtsch. Rdsch." zu send.

Besitzertöchter

evgl., fleiß. und ehrlich perf. im Näh. u. Kochen, Zeugn. vorhand., **suchen Stelle als Haustochter** auf gr. Gute u. **als Lehrmädchen** für Fleisch.- od. Bäckerladen. Offerten unter **H. 6621** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Wirtschafterin 6909
in allen Zweigen des Haushalts perfekt, mit einfacher und feiner Küche, backen, einkoch. u. schlachten vertraut, sucht Stellung zum 1. od. 15. 11. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. unter **Nr. 510** an „Stadt- u. Landbote", **Międzychód n. Wartą.**

Bauerntochter mit Lyzeumreife **sucht** zum 15. 10. od. 1. 11. **Stellung**

als Haustochter

in Stadt- oder Landhaush. Völl. Familienanschluß und etwas Taschengeld erwünscht. Frdl. Zuschrift. u. **L. 6913** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zuverläss. u. anständig. **Fräulein** sucht

Stellung als Stütze

der Frau v. sofort. Kann gut kochen, nähen und plätt. Sehr gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Offerten unter **N. 6845** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangelische

Landwirtstochter

aus gutem Hause **sucht Stellung zur Erlernung des Haushalts.** Etwas Taschengeld erwünscht. Offerten unter **K. 6912** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche **Aufwartestellen** f. vormitt. od. einige mal in der Woche. Offerten unter **C. 3365** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Grundstück

mit 5—8 Mg. Land zu **kaufen** gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **R. 3263** an die Gschst. d. Zt. erb.

Kleines Grundstück

zwisch. Nakło u. Mrocza, bestehend aus zwei Wohnhäus. u. dazugeh. Wirtschaftsgebäud., im Dorf u. an Chauss. geleg., mit 11 Morg. prima Land ganz oder geteilt sofort zu verkaufen od. zu verpachten. Angeb. unter **T. 6865** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Wohnhaus 3319
unter günstigen Bedingung. zu verkaufen. Verzinst sich mit 15 %. **Brenner,** Sniadeckich 61

Drogenhandlung

zu verkaufen. Einem schnellentschl. Käufer bietet sich Gelegenheit, eine seit 21 Jahren bestehende Drogerie mit einem Barkapital von 8000 zł sofort zu kaufen. Offerten unt. **K. 6820** an die Geschst. d. Ztg.

Bauplätze **Vorstadt Bydgoszcz**
1—2 - Familienhäuser. 400—1200 qm. Off. u. **U. 3344** a. d. G. d. Z.

Drei Monate alte, rassereine, braune

Dackelhunde und 1 Bernhardinerhund

hat abzugeben **Robe, Majorat Orle,** powiat Grudziądz. 6925

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft
Kreisgruppe Bromberg.

Sitzung

am Sonnabend, dem 13. Oktober 1934
nachmittags 3 Uhr, im Civil-Kasino, Bromberg, ulica Gdańska 20.

Tagesordnung:

1. **Vortrag** des Herrn **Baehr-Posen** über „Ernteergebnisse und Preisgestaltung".
2. Wahl der Delegierten und Vertrauensmänner.
3. Besprechung wichtiger Tagesfragen.
4. Geschäftliches und Anträge aus der Versammlung.

Vollzähliges Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

3367 **Der Vorsitzende:** Falkenthal.

Gebr. Möbel u. alle ander. Sachen kauft **Gerth. Wełniany Rynek 8,** L. I. 3353

Nähmaschine „Naumann", **1 Stand Betten m. Bettwäsche** verkauft **Winkler,** Chocimska 20/1.

Zu verk.: **1 Satz Betten, weiße Dielen-Garnitur** (Tisch, 2 Sessel), **weiße Bettgestll., Waschtische, Spind. Marczinowski,** ul. Gdańska 78. 3348

Kompl. Ed. Fuchs
Illustr. Sittengesch.
zu verkauf. **Krauter, Bydg.,** Promenada 28. 3349

Schulverein Deutsches Privat-Gymnasium in Bydgoszcz.

Mitglieder-Versammlung

am Dienstag, dem 16. Oktober, 20 Uhr, im oberen Saale des **Zivilkasinos,** Gdańska 20. Sollte die Versammlung nicht beschlußfähig sein, so wird um 20.15 eine zweite Versammlung abgehalten, die nach den Satzungen auf jeden Fall beschlußfähig ist.

Tagesordnung: 1. Kassenbericht. 2. Entlastung. 3. Ersatzwahlen. 4. Jahresbericht des Direktors. 5. Vortrag: Elternhaus und Schule. 6930

Im Anschluß an den Vortrag findet ein zwangloses Beisammensein der Eltern mit dem Lehrerkollegium statt.

Der Vorstand.

M. Jaeckel, Wäschegeschäft
Gegr. 1894 **Zduny 1, Ecke Pomorska** Gegr. 1894
Anfertigung sämtl. Leib- u. Bett-Wäsche. — Stoffe u. Zutaten am Lager. — Strümpfe, Socken, Schürzen u. sonst. Kurzwaren.

Zur Herbstpflanzung

liefert aus sehr großen Beständen, in ganz erstklassiger Ware und **niedrigen Preisen** nach jeder Post- und Bahnstation sämtliche
Baumschulenartikel wie: **Obst- und Alleebäume Frucht-, Ziersträucher**
— **Pfirsich, Aprikosen, Busch- und Stammrosen** —
Koniferen, Heckenpflanzen, Stauden 2c. 6389
Aug. Hoffmann, Gniezno — Telefon 212
Baumschulen und Rosen-Großkulturen
Sorten- und Preisverzeichnis in poln. u. deutsch auf Verlangen gratis.

Waagen aller Art und Wiegefähigkeit
C. Herrmann, 5346
Brückenwaagen-Fabrik — Breslau I.

Esser-Limousine

10/50 PS, 6 Zylinder, 4 türig, hellblau, sehr zuverlässiger, gut erhaltener Wagen, sofort günstig zu verkaufen d. Fa. **Aug. Boschadel, Grudziądz,** Groblowa 4. 6924

4-Sitz. Opellimousine
7/34, neu bereift, überholt, gut. Zust., 10 Lit. Benzinverbr., zu verk. od. geg. **6-Sitzerlimousine** zu vertauschen. 3351 **Rob. Schneider, Stodoły,** p. Strzelno, Telef. 105.

Zu verkaufen:
Motorrad, B. S. A., 500 cbm zulassen Preis: 600 zł. **Chevreaulette-Limousine,** 4 Zylinder, gut erhalt., Preis 1200 zł **Sępolno** (Pom.) **Schließfach 18.** Fernspr. 44. 6910

Kaufe dauernd 6807 **gebr. landwirtschaftl.**

Maschin. u. Geräte

aller Art. Genaue Beschreibungen u. Preise bitte unter Adresse **Swiecie,** Skrzynka Pocztowa Nr. 18.

Trockene

gesunde Eicheln

kauft jed. Quantum mit 5—7 Zł. p. Ztr. **Swiecie folwark,** p. Grudziądz. p. Swiecie wieś n. Osą. 6612

Pachtungen

Berufslandwirt
evangelisch,
sucht Pachtung
v. 400 Morg. aufwärts. Gefl. Angebote mit genauen Angaben unter **P. 6839** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

450-100-46-40 Morg. auch ohne Inventar, günstig zu verpachten. **Sokołowski, Bydgoszcz,** Sniadeckich 52. 3326

Pacht — Verkauf!
Windmühlen, Wassermühlen, **Motormühlen** Häuser, Villen, Landwirtschaft, günstig. 3198 **Greife, Sniadeckich 43.**

Wegen hohen Alters zu verkaufen: 6854
1 **Elektromotor,** 3 PS Gleichstrom, 1 **starke Säulen-Bohrmaschine** mit Vorgelege bis 2 Zoll φ, 1 **Regulatorbohrmaschine** bis 9 mm φ, 1 **kleine Hobelmaschine** mit Piaster für Eisen und Metall, 1 **Gewindeschneidemaschine** bis 1⅛ Zoll φ, 1 **Eisenschneider** für O ▢ T L, **diverse Werkzeuge** für Schlosser-Schmiede, **Gießerei-Geräte, Formkasten etc. Grudziądz,** Małe Tarpno Nr. 32, **R. Rühle.**

Wohnungen

4-Zimmer-Wohng.
mit Bad ab 1. 11. zu vermiet. **Fredry 10.** 3341

3-Zim.-Wohnung
in bess. neuerem Hause, Innenstadt, sof. v. Wirt bei Mietevorausz. zu verm. Ausf. Off. unter **R. 3330** a. d. Gst. d. Ztg.

3-Zimmer-Wohnung
zu vermieten 3370
Długosza 9. Wohng. 2.

Wohnung
1 Zimm. oder 2 Zimm. mit **Küche** von sofort oder später gesucht. Off. unter **G. 6892** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Laden
m. 2-Zimm.-Wohng.
u. Nebengelaß v. sofort zu vermieten. 6906
Lenkeit, Sienkiewicza 41.

Schöner Eckladen
mit Wohnung, beste Geschäftslage per 1. 10. z. verm. **Grunwaldzka 78.** 6550

Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer in gut. Hause z. verm. **Zduny 13, Wg. 3.**

Sonn. möbl. Zimm.
sofort zu vermiet. 3275
Leszczyńskiego 89, W. 1.

Möbl. Zimmer
Chrobrego 23, W. 7. 6095

Zimmer für **polnisch. Unterricht** sucht Lehrerin. 3345
Pierackiego 42, W. 2.

Deutsche Bühne
Bydgoszcz. T. z.

Donnerstag, 11. Okt. 34, abends 8 Uhr.
Eröffnung der Spielzeit 1934/35:

Agnes Bernauer.
Ein deutsches Trauerspiel in 5 Akten von **Friedrich Hebbel.**

Vor Beginn: Ouvertüre **„Meistersinger von Nürnberg."**

In den Pausen:
Pausen - Musik.

Sonntag, 14. Okt. 34, abends 8 Uhr:
Neuheit! **Neuheit!**

Fragen Sie Frau Elfriede!

Schwank in 3 Akten von **Leo Lenz** u. **Ralph Arthur Roberts.**

Eintrittskarten ab **Sonnabend** in **Johne's Buchhandlung.** Den Abonnenten bleiben ihre Plätze **bis einschl. Mittwoch** bzw. **Sonnabend reserviert.**

Blockkarten für Mitglieder des Vereins „Deutsche Bühne" von 11—12 u. von 5—6 Uhr im Bühnenbüro, **Gdańska 91** III, I. 6840

Sonnabends nachmittags geschlossen.

Die Bühnenleitung.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 230.

Bromberg, Dienstag, den 9. Oktober 1934.

Pommerellen.

8. Oktober.

Das evangelische Kirchenvolk sammelt sich in Thorn

Auch in diesem Jahre sind die Tage vom 31. Oktober bis 2. November als Zeitpunkt für die Kirchliche Woche gewählt worden. Sie soll bekanntlich in Thorn stattfinden, das die größte kirchliche Tagung schon mehrfach gastlich aufgenommen hat. „Der Christ vor den Fragen unserer Zeit", heißt das Gesamtthema, das an allen drei größeren Veranstaltungen, dem Männer-, Frauen- und Jugendtag behandelt wird. Am Männertag soll die Frage nach der Führerschaft in der Gemeinde Christi erörtert werden. Die beiden Vorträge halten Superintendent Reimann und Superintendent Schulze. Die Frauenversammlung am Nachmittag beschäftigt sich mit der Frage nach dem Alten Testament. Konsistorialrat D. Hildt und Pfarrer Brummack haben die beiden Vorträge „Christus im Alten Testament" und „Die Geschichten des Alten Testamentes in Haus und Schule" übernommen. Am Jugendtag heißt das Thema: „Die Bibel in unserem Volke". Pfarrer Kuessner und Superintendent Schröder werden zu der Jugend sprechen über „Evangelium und Volksart" und über „Deutsches Christentum". Die Tagung beginnt mit einem Reformationsgottesdienst, in dem Generalsuperintendent D. Blau, der Leiter der Kirchlichen Woche, die Festpredigt hält und schließt ab mit einem Jugendgottesdienst, in dem Pastor Smend predigt. An den Abenden der beiden Haupttage sind wie gewöhnlich Volksmissionsvorträge vorgesehen, die von Pfarrer Kuessner und Pfarrer Stefani gehalten werden.

Die Tage beginnen in der traditionellen Form mit einer Morgenfeier und ermöglichen Führungen durch die Stadt und die Bauwerke Thorns. Die Gemeinde Thorn hat ihre Gastfreundschaft wieder herzlich angeboten. Die Anmeldungen müssen auf vorgedruckten Karten, die am besten bei den evangelischen Pfarrämtern zu haben sind, spätestens bis zum 25. d. M. erfolgen. Für billige Verpflegung wird ebenfalls Sorge getragen. Auch die Fahrpreisermäßigung ist wieder beantragt.

So ist es jedem möglich gemacht, an der Kirchlichen Woche teilzunehmen. Alle, die ihre Kirche lieb haben und die wissen, wieviel Kraft im Zusammenschluß liegt, werden viel Gewinn davon haben. pz.

Graudenz (Grudziądz)

Der 2. Tag der Obstausstellung

des Landbundes „Weichselgau" brachte dem Unternehmen eine weitere, große Besucherschar. Vormittags erschienen fünf Klassen der Goethe-Schule mit ihren Lehrern, denen Dr. Krause unter Bezugnahme auf seine Präparatausstellung instruktive Vorträge hielt, die lebhaftestes Interesse fanden.

Von 3 Uhr ab war dann im großen Saale eine, auch von Städtern stark besuchte Kaffeetafel mit Vorträgen, die der Komiteevorsitzende Leonhard Tyart eröffnete. Er gab einen kurzen Überblick über Wesen, Zweck und Verlauf der Ausstellung, die großen Anklang gefunden habe, dankte allen Schaustellern, begrüßte Gäste und Referenten. Obstbausachverständiger des Landbundes „Weichselgau" Eva-Stargard sprach sodann über den Wert des Obstbaues an sich und die wichtige Sortenauswahl. Im Obstbau herrscht, so sagte er u. a., noch vielfach großes Dunkel, so daß der Laie sich schwer darin zurechtfindet. Wir haben in diesem Jahre eine reiche Ernte, und trotzdem noch ganz annehmbare Preise erzielt. Um rationell zu arbeiten, muß man wissen: Was ist anbauwürdig? Man muß den Boden kennen, und vor allem den Markt. Es gilt Sorten anzubauen, die den Verbraucher befriedigen und den Züchter auf seine Rechnung kommen lassen. Mit 10 Morgen Obstbau, rationell betrieben, kann man so gut leben wie auf 100 Morgen Acker. Der Vortragende zeigte nun, welche Sorten Äpfel, Birnen, Pflaumen und Kirschen sich zum Anbau eignen. Eine Überproduktion ist nicht zu befürchten, selbst wenn noch 1 Million Bäume gepflanzt würden. Im Vergleich mit dem Süden und Osten unseres Landes sind die Produkte unserer Gegend viel besser. Zum Schlusse mahnte der Redner dazu, die Jugend in die vom Landbund eingerichteten Kurse zu schicken, was nach 10—20 Jahren Segen bringen werde, und wandte sich unter Betonung dessen, daß wohlmeinende Kritik erwünscht sei, gegen ungerechte, ja schmutzige Bekrittelung. Ihm wurde reicher Beifall zuteil.

Dr. Krause, der sodann zu Worte kam, sprach gleichfalls einleitend über Nutzen und Wert des Obstbaues, der irrigerweise manchmal anstatt als Förderung als Belastung der Wirtschaft angesehen wird. Weiter behandelte er, der als Leiter der Pflanzenschutz- und Kontrollstelle des Landbundes „Weichselgau" besonders dazu berufen ist, das Gebiet der Obstbaumkrankheiten und ihrer Bekämpfung. In allen Fällen, wo Rat bei der Schädlingsvertilgung gebraucht werde, wolle man sich getrost an die Abteilung für Pflanzenschutz in Bromberg wenden, die gerne Rat und Hilfe gewähre, getreu dem Wahlspruch: Alle unsere Kraft der Landwirtschaft!

Nach Dankesworten des Herrn Tyart an die Redner sprach noch Direktor Gerlich, der seinerseits ebenfalls der Bedeutung der Ausstellung begeisternde Worte widmete, auch in materieller Beziehung in bezug auf die zahlreichen gemachten oder zu erwartenden Bestellungen für den Winterbedarf, und anregte, zurückgebliebene Sachen den Waisenkindern zu opfern. Die Prämie gebühre, so sagte Redner, zweifellos dem Ausstellungstisch des Hausfrauenvereins, und fand damit vollste Zustimmung. Die deutsche Frauenarbeit, die auch hier wieder sich so trefflich gezeigt und bewährt habe, pries der Redner und endete mit dem Rufe: Es leben unsere Frauen! Herr Tyart schloß darauf, Direktor Gerlich für sein bei der Ausstellungssache wieder einmal dargetanes Organisationstalent dankend, Zusammenkunft und Ausstellung. *

\+ **Das Urteil** in dem Strafprozeß gegen den früheren Gefängnissanitäter Piętkiewicz, das Sonnabend mittag verkündet wurde, lautete auf Freispruch. Der Sachverständige Dr. Kaczmarek hatte ausgesagt, daß P. zwar durch Darreichung eines Schlafmittels an den Gefangenen nicht gegen seine Pflichten in bezug auf die Benachrichtigung des Arztes verstoßen habe, daß er aber für die Folgen solchen Tuns die volle Verantwortung trage. Die Bekundungen der anderen Sachverständigen lauteten in gleichem Sinne. Das Gericht hat eine Schuld des Angeklagten nicht für festgestellt erachtet. *

× **Bei dem großen Eisenbahnunglück** bei Krakau ist auch eine weibliche Person aus der Nachbarschaft von Graudenz ums Leben gekommen, nämlich die 31 jährige Lehrerin Agata Piłat aus Montau (Mątawy), Kr. Schwetz. Sie hatte einen sechsmonatigen Erholungsurlaub bekommen, den sie in Zakopane verbringen wollte. Bei Krzeszowice erlitt sie nun ein tragisches Ende. *

× **Unliebsames Erwachen.** Einen gesunden Schlaf haben muß ein hiesiger Einwohner namens Bernard Brandt. Wie er selbst der Polizei berichtete, hatte er sich neulich abends in nicht ganz nüchternem Zustande auf dem Hofe des Hauses Culmerstr. (Chełmińska) 56 niedergelegt und war eingenickt. Als er dann später erwachte, mußte er die betrübliche Wahrnehmung machen, daß ihm ein nichtswürdiger Zeitgenosse Jackett und Schuhe abgezogen hatte und damit von dannen gegangen war. *

t **Der Sonnabend-Wochenmarkt** zeichnete sich durch besondere Zufuhr an Obst aus, das in den verschiedensten Güten und Preislagen zu haben war. Der Verkehr war auch recht rege, doch ließ der Absatz etwas zu wünschen übrig. Butter kostete wie bisher 1,10—1,20, Eier 1,30—1,50, Weißkäse 0,10—0,40, Birnen 0,20—0,40, Äpfel der Zentner 7—20,00, das Pfund 0,10—0,35, Pflaumen 0,70, Walnüsse 0,80—1,00, Weintrauben 0,50, ausländische 0,90—1,10, Tomaten 0,10—0,20, Salat drei Köpfchen 0,10, Radieschen 0,05, Weißkohl 0,03—0,04, Rotkohl 0,08—0,10, Rosenkohl 0,20—0,30, Blumenkohl 0,10—0,30, Mohrrüben 0,08—0,10, Rote Rüben 0,05, Wruken 0,10, Zwiebeln 0,10, Grünzeug Bdch. 0,05—0,10, Kartoffeln Ztr. 2—3,00; Gänse 3—5,00, Enten 2,50—2,80, Puten 3,50—5,00, Hühner 2—3,00, Hühnchen 1—1,80, Tauben Paar 0,80—0,90, Wildenten 1,50—2,00; Aale 0,80—1,20, Hechte 0,70—0,90, Schleie 0,60—0,80, Barsche 0,50—0,60, Plötze 0,25—0,50, Krebse Mdl. 0,50 und 1,00. Blumensträußchen 0,10—0,50, Chrysanthemen der Topf 0,50—0,80. *

Thorn (Toruń)

Aus dem Stadtparlament.

Freitag abend fand eine außerordentliche Stadtverordnetenversammlung statt, die ausschließlich den Interpellationen in Sachen der Regulierung der Leibitscherstraße (ul. Lubicka) im Zusammenhang mit dem Bau der Straßenbahnlinie nach der Jakobsvorstadt sowie der unentgeltlichen Zuteilung städtischer Terrains für Privatbauten gewidmet war. Nach Bekanntgabe des Inhalts der beiden Anträge verlas der Sekretär eine Erklärung der Stadtverwaltung, in der diese zu den in der Leibitscherstraße vorgenommenen Arbeiten Stellung nimmt und einen genauen Überblick über die Gesamtkosten, und zwar unter Berücksichtigung der durch die gleichzeitige Tieferlegung dieser Straße entstehenden Mehrkosten, gibt.

In der Erklärung der Stadtverwaltung wird zunächst auf diejenigen Arbeiten hingewiesen, die im Zusammenhang mit der inzwischen bereits in Angriff genommenen Tieferlegung des Niveaus der Leibitscherstraße ausgeführt werden müssen. Die Senkung dieser Straße zieht zwangsläufig entsprechende Ausgleichsarbeiten an den Ausgängen der ul. Studzienna, Gołębia, Pułaskiego und Targowa nach sich. Die Gesamtkosten dieser Arbeiten, wie auch der Tieferlegung des Starkstromkabels sowie der Wasserleitungs- und Gasröhren übersteigen laut der durch die Stadtverwaltung aufgestellten Kalkulation, nicht die Summe von 22 335 Złoty. Zu dieser Summe kommt der Betrag für die Kosten der Anlage des Fahrdammes, welcher ca. 17 000 Złoty ausmachen wird, hinzu. Die Kosten für die Regulierung und Pflasterung der Leibitscherstraße und der oben genannten Nebenstraßen werden sich auf etwa 40 000 Złoty belaufen.

In der sich anschließenden Diskussion erklärte Stadtv. Schab, daß die Interpellanten die Erklärungen der Stadtverwaltung bezüglich des Kostenanschlags für den gesamten Umbau der Leibitscherstraße zur Kenntnis nehmen und um die Aufnahme dieser Erklärung in das Protokoll als für die Stadtverwaltung verpflichtend bitten. Ferner führte Stadv. Schab aus, daß die Stadtverwaltung schon des öfteren bei den durch sie in eigener Regie ausgeführten Arbeiten die Kostenanschläge um erhebliche Summen überschritt. Die Interpellanten wünschen diesmal die Stadt vor weiteren Überraschungen zu schützen.

Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die gleichfalls in der letzten Versammlung eingereichte Interpellation in Sachen der Zuteilung unentgeltlicher Bauparzellen. In einem erschöpfenden Referat erläuterte die Stadtverwaltung, daß Bauparzellen an der ul. Św. Józefa, Reja, Mickiewicza und Grudziądzka vergeben worden sind. An den genannten Straßen wurde in den letzten Jahren auch eine Reihe Häuser erbaut und sind auf diese Weise 306 neue Wohnungen entstanden. Bei der augenblicklichen Lage hält die Stadtverwaltung die weitere unentgeltliche Abgabe von Baugelände für angezeigt. In Thorn fehlen jetzt schon ca. 1000 Wohnungen, wobei bemerkt werden muß, daß in absehbarer Zeit die Staatliche Landeswirtschaftsbank und weitere Abteilungen der Eisenbahndirektion nach hier verlegt werden, was einen beträchtlichen Bevölkerungszuwachs mit sich bringt. — Stadtpräsident Bolt wies erneut darauf hin, daß gegenwärtig die Abgabe kostenloser Parzellen für die Belebung der Bautätigkeit von Wichtigkeit ist. Die Stadt Thorn befindet sich in ständiger Entwicklung und muß durch die Zentralisierung verschiedener Ämter und Institutionen mit einem außergewöhnlichen Bevölkerungszuwachs gerechnet werden. Erst in der Zukunft, was in einem oder zwei Jahren der Fall sein kann, wenn die Bevölkerungszunahme wieder normal ist, wird es möglich sein, von den Parzellen Anliegerbeiträge zu erheben und neue Parzellen den Reflektanten gegen Bezahlung abzugeben.

Angesichts der durch den Stadtpräsidenten abgegebenen befriedigenden Erklärungen beantragte die Fraktion des BB, die Ausführungen der Stadtverwaltung zur Kenntnis zu nehmen. Dieser Antrag fand einstimmige Annahme. Hierauf wurde die Sitzung um 20.25 Uhr geschlossen. * *

╪ **Von der Weichsel.** Sonnabend früh betrug der Wasserstand 0,69 Meter über Normal und die Wassertemperatur beinahe 13 Grad Celsius. — Im Weichselhafen trafen ein die Schlepper „Posejdon" mit zwei leeren Kähnen aus Warschau und „Warszawa" mit einem leeren und drei beladenen Kähnen aus Danzig. Es starteten die Schlepper „Kordecki" und „Zamojski" mit je drei Kähnen mit Stückgütern nach Warschau sowie „Gdańsk" mit einem Kahn mit Getreide nach Danzig. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Fredro" bzw. „Mars", auf der Fahrt von Danzig zur Hauptstadt „Mickiewicz". * *

╪ **Ein schrecklicher Unglücksfall** ereignete sich am Sonnabend kurz vor 1 Uhr nachts auf dem Bahnhof Thorn-Mocker. Beim Überschreiten der Gleise wurde hier der in der Goßlerstraße (ul. Wybickiego) 89/91 wohnhafte, 26 Jahre alte Eisenbahner Stefan Majchrzak von dem durchfahrenden Kohlen-Güterzuge Nr. 5893 überfahren. Die Räder trennten dem Unglücklichen das rechte Bein vom Körper ab und zermalmten ihm die rechte Hand. Durch die alarmierte Rettungsbereitschaft wurde M. sofort in das Städtische Krankenhaus geschafft, wo er gegen 3½ Uhr morgens durch den Tod von seinen Leiden erlöst wurde. Zur Klärung der Schuldfrage ist eine Untersuchung eingeleitet. * *

* **Eine Haussuchung** nahm die Kriminal- und uniformierte Polizei Freitag nachmittag in der „Drukarnia Toruńska", der Herausgeberin des „Słowo Pomorskie", vor. Hierbei wurden an hundert Geschäftsbücher beschlagnahmt. Die Revision erfolgte im Auftrage des Vizeprokurators des Bezirksgerichts. * *

╪ **Wegen Körperverletzung** und wegen Betruges wurden je eine, wegen Herumtreibens auf militär-fiskalischem Gelände zwei Personen verhaftet und in Polizeiarrest genommen. — Zur Anzeige bei der Polizei kamen drei kleine Diebstähle, ein Betrug, vier Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, zwei Zuwiderhandlungen gegen handelsadministrative Bestimmungen und eine Schlägerei. * *

---

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 7. Oktober. Unbekannten Tätern gelang es, in die Wohnung des P. Mianowicz in der Dolna einzudringen. Der Besuch „rentierte" sich glänzend, da den Tätern ca. 300 Złoty in die Hände fielen, mit denen sie das Weite suchten.

tz **Czersk**, 6. Oktober. Am Donnerstag nachmittag fand eine Stadtverordnetensitzung im Rathause statt. Zunächst wurden die neuen Stadtverordneten Konitzer, Paczyński und Stopowski eingeführt. Darauf fanden die Budgetberatungen für 1934/35 statt. An Ausgaben sind 83 630 Złoty vorgesehen, denen an Einnahmen 55 380 Złoty gegenüberstehen. Nach der Verlesung des Protokolls des Inspektor Kaliszan aus Konitz, der einige Verwaltungssachen bemängelte, kam es zu einer längeren Debatte über die Entlassung des Schuldieners Andres. Dieser hatte 25 Jahre seines Amtes gewaltet und wurde an seinem Jubiläumstage grundlos entlassen. Nach längerer Aussprache wurde diese Magistratsverfügung in geheimer Wahl mit 9 zu 7 Stimmen genehmigt.

In Anwesenheit des Konitzer Starosten wurden die neuen Magistratsmitglieder der Stadt Czersk und zwar der Vizebürgermeister Osowski und die Stadträte Czarnowski, Narloch und Ostrowski feierlich in ihr Amt eingeführt.

tz **Konitz** (Chojnice), 6. Oktober. Franciszka Maciejewska aus Nieszawa hatte mit ihrem Kinde die deutsche Grenze überschritten ohne die erforderlichen Papiere. Sie wurde von den Grenzbeamten gefaßt und nach Polen gebracht. Da sie keine Dokumente besaß, wollten die Grenzbeamten sie nicht hereinlassen. Der deutsche Beamte schickte sie darauf an einer anderen Stelle über die Grenze. Sie wurde von der polnischen Polizei festgenommen, die sie der Fürsorge übergab.

Der heutige Wochenmarkt war mittelmäßig besucht. Butter kostete 0,90—1,25, Eier 1,40—1,50.

Einberufung der Haushaltssession.

Sejm und Senat treten Ende Oktober zusammen.

Warschau, 8. Oktober.

Die Haushaltssession des Sejm und des Senats wird in dem in der Verfassung vorgesehenen Termine, d. h. in der Zeit bis zum 31. Oktober einberufen werden. In den letzten Tagen dieses Monats wird eine Verordnung des Präsidenten der Republik erscheinen, durch welche die Session eröffnet wird.

Die erste Sitzung des Sejm findet am Dienstag, dem 6. November statt. Bei dieser Gelegenheit wird die Regierung den Staatshaushalts-Voranschlag für die Zeit vom 1. April 1935 bis zum 31. März 1936 vorlegen. Hierauf wird, wie dies die Praxis der letzten Jahre bewiesen hat, die Session auf einen Monat vertagt werden, so daß die normalen Beratungen des Sejm erst Anfang Dezember beginnen.

Von den anderen Fragen, die die maßgebenden Stellen als dringend erachten, wären die Arbeiten an der Vorbereitung der Gesetzentwürfe über die Entschuldung der Landwirtschaft sowie die Reform der sozialen Versicherungen zu nennen.

Aus dem Kapitel:

Budgetsorgen.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Nach den Tagen, welche die Flut der nationalen Begeisterung durchrauschte, in welchen zumeist nur die Freude an Aufstieg und Wagnis, an Gelungenem und manchem Gelingen bloß versprechenden farbenprächtig zu Worte kam, ist man wieder in die grauen Gefilde des Alltags herabgestiegen und befindet sich nun in dem beträchtlich verstärkten Baue der Erdenschwere, von der die menschlichen Angelegenheiten, ach, im Grunde nie loskommen können.

Von der entsetzlichen Eisenbahnkatastrophe, die sich bei Krzeszowice ereignet und der erschütterten Allgemeinheit jäh zum Bewußtsein gebracht hat, wie unermüdlich das Unheil auf den Menschen lauert — von dieser Katastrophe, obwohl durch sie die allgemeine Aufmerksamkeit auf noch nicht ganz aufgehellte Mißstände und Unzulänglichkeiten gelenkt worden ist, wollen wir hier jedoch absehen, weil ihr immerhin der Charakter der relativen Seltenheit eignet, wir aber auf die grauen Sorgen hinweisen möchten, welche den Alltag leider noch immer beharrlich beherrschen und nur durch eine Reihe von festlichen Tagen aus dem Blickfeld der öffentlichen Meinung verdrängt werden konnten. Im Vordergrunde der beharrlichen Sorgen stehen — für die Regierung ebenso sehr wie für die Allgemeinheit — wiederum vor allem die Probleme, die zum verwickelten Kapitel der — Budgetschwierigkeiten gehören.

Da der Augenblick der Einberufung von Sejm und Senat zur Budgetsession unaufhaltsam herannaht, wendet sich die polnische Publizistik, notgedrungen der Betrachtung der Staatshaushaltssituation zu und kann es nicht vermeiden, heikle Fragen zu berühren, wiewohl sie es aus bekannten Gründen nur mit äußerster Behutsamkeit und zumeist in der Haltung bescheidener, um Aufklärung bittender Unberatenheit tut.

Das neue Budget für das Jahr 1935/36, an dem in den Amtsstuben der Regierung noch gearbeitet wird und über dessen Gestalt nur vage Gerüchte im Umlauf sind, wird in den unabhängigen Kreisen allgemein mit sichtbaren Anzeichen von Ängstlichkeit und Beunruhigung erwartet. Wie aus verschiedenen Stimmen zu ersehen ist, wird diese unfrohe Stimmung durch allerlei nüchterne Betrachtungen erzeugt, zu welchen die bisherigen Ergebnisse der Durchführung des diesjährigen Staatshaushaltsplanes Anlaß geben. Es wird darauf hingewiesen, daß, wie die bisher veröffentlichten Zahlen erweisen, die das Budgetgebaren für fünf Monate des jetzigen Wirtschaftsjahres veranschaulichen, der Staatshaushalt im laufenden Wirtschaftsjahre auf der Ausgabenseite das planmäßige Niveau von zirka 2 200 Millionen Zloty einhalten werde. Das Studium der Einnahmeseite führt zum Ergebnis,

daß das Budget-Defizit bis Ende August sich auf 135 Millionen Zloty beläuft,

was ein durchschnittliches Monatsdefizit von 27 Millionen Zloty ergibt. Da die Reserve, die zur Deckung des Defizits des laufenden Staatshaushalts übrig bleibt, nur 175 Millionen Zloty beträgt, ist mit annähernder Sicherheit anzunehmen, daß die Nationalanleihe im Laufe des Oktober aufgebraucht werden wird.

Dieser Situation trägt die Einführung der ewigen Staatsrente Rechnung. Der Finanzminister hat von der ihm erteilten Ermächtigung zur Emission dieser Rente vorläufig bis zur Höhe von 30 Millionen Zloty Gebrauch gemacht und sich damit die finanzielle Deckung des nächsten Monats gesichert. Bis Ende März werden aus dieser Quelle etwa 150 Millionen Zloty herausgeholt werden. Da es nicht sicher sei, — meint man in den Kreisen der Finanzsachverständigen — ob die Inanspruchnahme der Fonds der sozialen Versicherungen für die Unterbringung in der staatlichen Rente hinreichen werde, müsse mit der Wahrscheinlichkeit, daß auch zu anderen Kreditquellen Zuflucht genommen wird, gerechnet werden. Wenn alles klappen werde, — schließt man weiter — so werden die Schwierigkeiten nicht mehr als für ein Halbjahr gebannt sein. Nach diesem Zeitraum wird das Problem, woher die Mittel zur Deckung der Staatshaushaltsdefizite zu holen seien, um so brennender sein.

Kein Wunder, daß die Erwägungen, welche die unabhängige Publizistik angesichts des stetigen Mißverhältnisses zwischen den Staatsausgaben, die stationär bleiben und den Einnahmen, welche zurückgehen, zumeist in die Feststellung ausmünden,

daß es auf die Dauer nicht möglich sein werde, den Staatshaushalt auf seiner bisherigen Höhe zu halten.

Laut verschiedenen Nachrichten, die in den letzten Tagen aus den Regierungskreisen in die Öffentlichkeit gelangt sind, werden die Arbeiten der Regierung am neuen Haushaltsplan von der Tendenz beherrscht, weitgehende Einsparungen in den verschiedenen Ressorts durchzuführen und die Gesamtsumme des Staatshaushaltes beträchtlich zu vermindern. Gerüchte besagen sogar, daß die diesbezüglichen, vom Ministerpräsidenten Kozlowski den Ressortleitern gegenüber geübten Grenzsetzungen allerlei Konfliktsstoffe innerhalb der Regierung angehäuft hätten und daß im Verlaufe der Austragung der Differenzen einige Minister mit der Niederlegung des Portefeuilles gedroht hätten, was möglicherweise zu den jüngsten Tuscheleien von einer bevorstehenden Regierungskrise Anlaß gegeben habe . . .

Wie beinahe schon festzustehen scheint, werden sich die Einsparungen, welche die Regierung ins Auge faßt, diesmal in umfassendem Maße auf das Gebiet der Sachausgaben erstrecken, was zwangsläufig zur Folge haben kann, daß die Wirksamkeit der Regierung in manchen Richtungen eine bedeutende Einschränkung erfahren werde oder gar manche Aktionen völlig eingestellt werden.

Die oppositionellen Kreise möchten aus einigen Anzeichen schließen, daß irgendeine ungewöhnliche

Wendung in der Durchführung der Schulreform

eventuell sogar . . . der Verzicht auf diese Durchführung ernstlich erwogen werde. Bei alledem seien vor allem finanzielle Gesichtspunkte maßgebend. In diesem Zusammenhange ist auf die Mitteilung hinzuweisen, die auf der in Warschau begonnenen Tagung der Lehrerschaft der allgemeinen Schulen der Vizevorsitzende des Verbandes der polnischen Lehrerschaft, Senator Nowicki (vom Regierungsklub) den Versammelten über das Ergebnis einer Audienz gemacht hat, die eine Delegation dieses Verbandes beim Ministerpräsidenten Kozlowski gehabt hatte. Der Ministerpräsident hat der Delegation, die ihm Denkschriften u. a. über die äußerst schwere Situation der Lehrerschaft vorgelegt hatte, erklärt, **daß die automatischen Lehrerbeförderungen in Frage gestellt seien, weil die dazu nötigen 12 Millionen Zloty nicht aufzubringen sind, und daß überdies etliche zehn Millionen Zloty im Budget des Unterrichtsministeriums gestrichen werden müssen, weil die Regierung kaum das Geld für die Verzinsung der inneren Anleihen zu beschaffen vermöge.**

Die Regierung — so lautete weiter der Bescheid des Ministerpräsidenten in der Wiedergabe des Senators Nowicki — suche nach neuen Finanzquellen und denke u. a. sogar an die

Einführung von Schulgeldern in den Volksschulen,

wenn auch nur in einem bedingten Maße.

Wie aus den obigen Mitteilungen hervorgeht, bewegen sich die Sorgen der Regierung anscheinend auf denselben Bahnen, wie die sorgenvollen Gedanken, welche von der unabhängigen Publizistik ausgesprochen werden. Richtiger gesagt: Sie betreffen übereinstimmend die untragbare Kostspieligkeit des jetzigen Staatshaushalts und die Notwendigkeit von Einsparungen in großem Maßstabe. In diesen Punkten ist die Übereinstimmung zweifellos. Die tiefe Kluft wird aber erst sichtbar, wenn die Frage aufs Tapet kommt,

wo der chirurgische Eingriff einzusetzen ist,

um den Haushalt des Staates auf die Ausmaße zurückzuführen, die mit der finanziellen Leistungsfähigkeit der Bevölkerung im Einklange wären.

Polen bei der Interparlamentarischen Union.

dk **Warschau**, 8. Oktober. Bei der augenblicklich in Stambul stattfindenden Tagung der Interparlamentarischen Union ist Polen verhältnismäßig zahlreich vertreten. Führer der polnischen Delegation ist der Abgeordnete Dębski, der auch zum Vorsitzenden der politischen Kommission gewählt wurde. Bei der allgemeinen Aussprache gab der polnische Senator Loewenhertz eine Erklärung ab, in der er den polnischen Standpunkt, wie er durch Minister Beck in der Minderheitenfrage vertreten wird, charakterisierte. — Die Verfassungskommission, die sich mit der Zukunft des Parlamentarismus befassen soll, wird noch in diesem Jahre in Warschau zusammentreten.

Wechsel bei der polnischen diplomatischen Vertretung in Danzig.

dk **Danzig**, 8. Oktober. Wie **„Gazeta Gdańska"** zu melden weiß, verläßt Hauptmann Zychon von der Militärabteilung der polnischen diplomatischen Vertretung in Danzig in der nächsten Zeit Danzig. Hauptmann Zychon ist zur polnischen Gesandtschaft nach Berlin versetzt.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, den 10. Oktober.

Deutschlandsender.

06.20: **Konzert.** 08.45: Frauengymnastik. 09.40: **Kindergymnastik.** 11.00: **Die Wissenschaft meldet über neueste Ausgrabungen.** 11.30: Gesunde Frauen durch Leibesübungen. 12.00: **Konzert.** 13.00: Orchesterkonzert (Schallplatten). 15.15: Altdeutsche Reigenspiele. 15.40: Für die Frau. 16.00: Bunter Nachmittag. 17.30: Traum durch die Dämmerung (Schallplatten). 18.30: **Bunte Stunde mit neuen Werken.** 20.10: **Unsere Saar.** — Den Weg frei zur Verständigung. 20.35: **Stunde der jungen Nation. Rasse.** 21.00: **Die Leibstandarte Adolf Hitler spielt.** 22.00: Nachrichten. 22.30: **Zur Bernsteinsammlung des Winterhilfswerkes.** 23.00: Zwei Schwedenchöre. 23.40—00.30: Schweden tanzt und singt (Schallplatten).

Breslau-Gleiwitz.

06.25: **Konzert.** 11.00: Schallplatten. 12.00: **Konzert.** 13.30: Unterhaltungskonzert. 15.30: Kinderfunk. 16.00: **Konzert.** 17.35: Wohlauf noch getrunken . . 19.00: Abendmusik. 20.35: **Stunde der jungen Nation. Rasse.** 21.00: Stille Stunden in Sanssouci. 22.25—24.00: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.20: **Konzert.** 11.30: **Konzert.** 13.05: Schallplatten. 15.30: Jungmädelstunde. 16.00: **Konzert.** 17.00 ca.: Musikbücher. 17.50: Stimmklang und Charakter III. 18.25: Werkarbeitsstunde für Jungen. 18.50: **Aleksis Kivi.** Zum 100. Geburtstag des finnischen Dichters. 19.20: Weltliche deutsche Orgelmusik. 20.10: Violinmusik. 20.35: **Stunde der jungen Nation. Rasse.** 21.00: **Im ganzen Gau — Rundfunk zur Schau.** 23.00—24.00: Nachtmusik.

Leipzig.

06.25: Konzert. 08.20: Schallplatten. 12.00: Konzert. 14.10: Freud und Leid im Volkslied (Schallplatten). 16.00: **Jungvolk,** herhören! 17.00: Spanische Tänze. 18.20: **Wiener Tänze und** neuere Volksmusik. 20.35: **Stunde der jungen Nation. Rasse.** 21.00: Operettenklänge in allen Mundarten.

Warschau.

06.48: Schallplatten. 07.50—08.00: Konzert. 12.10: Märsche und Tänze. 13.05—13.30: Ungarische Musik (Schallplatten). 16.45: Bärbel's Tiere. Erzählung für ältere Kinder. 17.00: Violinvorträge. 17.35: Schallplatten. 18.15: Konzert. 19.00: Musik alter Meister. 19.50: Konzert. Solisten-Vokalquartett. 21.00: Klavierwerke von Chopin. 21.40: Arien und Lieder.

Donnerstag, den 11. Oktober.

Deutschlandsender.

06.20: Konzert. 09.40: Hauswirtschaftlicher Lehrgang. 12.00: Konzert. 13.00: Waidmannsheil (Schallplatten). 15.15: Funkkasperl: „Kasperl und der Hoppelpoppel im Flugzeug". 15.40: Bücherstunde. 16.00: Konzert. 18.15: Fürs deutsche Mädel. 18.30: **Zeitfunk:** „Der grüne Hut". 19.00: Tief in der Erde Schoß. 20.15: Operettenkonzert. 21.10: Die Arbeit der Theater im Reiche. 22.00: Nachrichten. 22.30: **Gesunde Frauen durch Leibesübungen.** 23.00: Herbst der Einsamen. 23.45—00.30: Tanz im Mondenschein (Schallplatten).

Breslau-Gleiwitz.

06.25: Konzert. 08.00: Morgenlied — Spruch. Anschl.: Lieder aus alter und neuer Zeit (Schallplatten). 10.10—10.40: Schulfunk. 11.00: Schallplatten. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Konzert. 15.10: Männer an der Landstraße. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Konzert. 17.35: **Für die Mutter.** 17.55: Kreutzer-Sonate. 18.30: Alfred Brust †. Zum Gedächtnis. 19.00: Tief in der Erde Schoß. 20.10—24.00: Von Autos, vom Tanz und von der Liebe. Als Einlage: I. Du liebst ein Auto. Hörszenen von A. Halbert. II. **Dein Auto? — Mein Auto!** Kurzoperette von O. Sander. Musik von H. Sattler.

Königsberg-Danzig.

06.20: Konzert. 10.00: **Eröffnung der deutsch-kundlichen Woche in Danzig** (aus Danzig). 1. Beethoven: Ouv. zu „Egmont" (Orch. d. Danziger Staatstheaters. Ltg.: Staatskapellmeister Ortmann). 2. Begrüßungsansprache: Kultussenator Adalbert Boeck. 3. Dr. L. Ferd. Klauß: Rassenstile. 11.30: Schallplatten. 12.00: Konzert. 13.05: Schallplatten. 14.45: **Kinderfunk.** 15.15: Das wichtige Buch. 16.00: Konzert. 18.25: Landfunk. 19.00: Deutsche Cembalisten des 17. Jahrhunderts. 19.30: Singstunde. 20.10: **Im ganzen Gau — Rundfunk zur Schau.** 22.30: Tanz.

Leipzig.

06.25: Konzert. 08.20: Schallplatten. 12.00: Konzert. 13.10: Schrammelmusik. 16.00: Konzert. 17.00: Deutscher Geist — Deutscher Mensch. 17.20: Altnorwegische Volksweisen. 18.20: Unterhaltungskonzert. 19.05: Heitere Männerchöre. 20.10: Waldhornklänge. 20.50: An der Straße. 22.20—24.00: Erstaufführungen.

Warschau.

06.48: Schallplatten. 07.50—08.00: Konzert. 12.30—13.45: Polnisches Schulkonzert. 15.45: Unterhaltungskonzert. 17.00: „Horsztyński", Drama nach Słowacki. 18.15: Klaviervorträge. 19.00: Werke für Saxophon (Schallplatten). 19.30: Alte Walzer (Schallplatten) 20.00: **Von einem Land zum anderen.** Musikal. Sendung. 21.00: **Orchesterkonzert. Sol. Rosalind v. Schirach,** Sopran. 22.00: Konzert. 22.25: Tanzmusik.

Freitag, den 12. Oktober.

Deutschlandsender.

06.20: Konzert. 08.45: **Frauengymnastik.** 09.40: Alfred Prugel: „Der schwedische Obrist". 10.50: Spielturnen im Kindergarten. 11.30: Gesunde Frauen durch Leibesübungen. 12.00: Konzert. 13.00: Jeder kennt dich, jeder hat dich gern! (Schallplatten). 15.15: Lieder an die deutsche Frau. 16.00: Konzert. 17.30: Von Liebe singen alle Geigen (Schallplatten. 18.00: Jungvolk, hör' zu! 18.30: Eröffnungsfeier der Berufsschau der Reichsberufsgruppen der deutschen Angestelltenschaft in der Neuen Welt in der Hasenheide. 19.00: **Zwei berühmte polnische Künstler. Ludomir Rozycki, Klavier. Roman Wraga, Gesang.** 20.10: Zeitfunk. 20.30: Konzert. 22.15: Nachrichten. 22.30: Obertruppführer Härchen: Arbeitsdienst und Arbeitsspaß. 23.00—24.00: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.25: Konzert. 08.00: Schallplatten. 11.00: **Schallplatten.** 12.00: **Konzert.** 15.10: Liederstunde. 16.00: **Konzert.** 19.00: Rund um den Siling. 20.10: Improvisationen am Cembalo. 21.00: Deutsches Obst! 22.00: Nachrichten. 22.20—24.00: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.20: Konzert. 09.50: Die gesundheitliche Bedeutung der Leibesübungen für die Frau. 11.00: Danzig: Ein Jahr nationalsozialistischer Fremdenverkehrspolitik. 11.30: Zur Unterhaltung (Schallplatten). 12.00: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.15: Bastelstunde für Kinder. 15.40: Frauenstunde. 16.00: Konzert. 17.50: Landfunk. 18.25: Jugendstunde für **Leibesübungen.** 19.15: Moderne Miniaturen. 20.20: Im ganzen Gau — Rundfunk zur Schau. 21.00: Unsterbliche Musik. 23.00—24.00: Familie Strauß, ein Reigen Wiener Melodien.

Leipzig.

06.25: Konzert. 08.20: Schallplatten. 12.00: Konzert. 13.10: Kardosch-Sänger und Hans Bund-Orchester (Schallplatten). 14.15: W. Backhaus spielt. 14.40: Für die Frau. 16.00: Konzert. 18.00: Aus der Arbeit der HJ. 18.20: Blasmusik. 20.00: **„Die vier Grobiane".** Musikal. Lustspiel in vier Bildern von G. Pizzolato. 23.00—00.30: Familie Strauß, ein Reigen Wiener Melodien.

Warschau.

06.48: Schallplatten. 07.50—08.00: **Konzert.** 12.10: Unterhaltungskonzert. 13.05—13.30: **Sänger von der Opéra comique in Paris** singen (Schallplatten). 15.45: Beim Klang der Mandolinen, musikal. Sendung. Revellers-Ensemble, Mandolinenorch. und Gitarren, ferner Solisten. 17.15: Solistenkonzert. 18.15: Leichtes Konzert. 19.30: Lieder (Schallplatten). 20.15: Sinfoniekonzert. 22.40: Konzert. 23.05: **Leichte Musik.**

Sonnabend, den 13. Oktober.

Deutschlandsender.

06.20: Konzert. 08.45: Frauengymnastik. 10.50: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: **Alte Kinderlieder.** 12.00: **Konzert.** 13.00: Wochenendsalat (Schallplatten. 15.15: Mädelbastelstunde. 16.00: Fröhliches Wochenende. 17.30: Funkbrettl. 18.20: Arbeitskamerad, du bist gemeint! 18.40: Der deutsche Rundfunk bringt . . 18.55: Das Gedicht. Anschl.: Wetter. 19.00: **Eröffnung der großen Ausstellung der Spielzeugindustrie Sonneberg in Breslau.** 19.10: Wunschkonzert. 19.30: **„Kinkerlitzchen!?"** Kurzhörspiel von Erwin Albrecht. 20.00: Kernspruch, Kurznachrichten. 20.15: Was sagt Ihr dazu? Gespräche aus unserer Zeit. 20.30: **Tanzen und Lachen.** 22.00: Nachrichten. 22.35: Gesunde Frauen durch Leibesübungen. 23.00—00.30: **Die besten Tanzkapellen der Welt** (Schallplatten).

Breslau-Gleiwitz.

06.25: Konzert. 10.10—10.55: Schulfunk. 11.00: Schallplatten. 12.00: Konzert. 15.10: Liederstunde. 15.40: Volk jenseits der Grenzen. 16.00: Konzert. 18.00: Deutsche Gegenwart und klassisches Altertum. 19.30: „Kinkerlitzchen!?" 20.15: Bunter Abend. 22.20—01.00: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.20: Konzert. 11.30: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.00: Musik für die Jugend. 16.00: **Im ganzen Gau — Rundfunk zur Schau.** 18.25: Orgelvesper. 19.00: Abend-Konzert. 20.10: Autorenstunde. 20.30: **„Der verlorene Walzer",** Operette von Robert Stolz (aus Danzig). Spielleitung: Otto Normann. 22.30—24.00: Tanzmusik.

Leipzig.

06.25: Konzert. 08.20: Schallplatten. 12.00: Konzert. 13.10: Zur Unterhaltung (Schallpl.). 14.15: **Schrammelmusik.** 14.45: Kinderstunde. 15.30: **Wunder der Bergwelt.** 16.00: Fröhliches Wochenende. 18.25: **Rate mal!** 19.05: Alte und neue Musik auf der spanischen Gitarre. 19.40: Licht wird Ton. 20.30: Tanzen und Lachen. 22.20—01.00: Tanzmusik.

Warschau.

06.48: Schallplatten. 07.50—08.00: **Konzert.** 12.10: Tanzmusik. 13.05—13.30: **Werke für Violine (Schallplatten).** 15.45: Neue Schallplatten. 17.00: **Lieder von Mahler und Wolff.** Argasińska, Sängerin. 17.20: Klaviervorträge. 18.15: Leichte Musik. 19.00: Volkslieder. 19.20: Vortrag über polnische Städte und Dörfer. 19.30: Jazzmusik (Schallplatten). 20.00: Leichte Musik. 21.00: Orchesterkonzert. 22.00: Konzert und Reklame. 22.15: Tanzmusik. 23.35: Salonmusik. 24.00: **Tanzmusik.**

Polens Kohlenindustrie verlor eine Chance.

Weshalb es in Süd-Wales nicht zum Grubenstreik kam.

Aus Kattowitz wird uns geschrieben:

Der polnische Steinkohlenbergbau ist um eine ganz große Chance gekommen. Man erinnert sich, wie einst, als eben der Maiumsturz in Polen erfolgt war, diesem schwer darniederliegenden Bergbau ein ganz unverhofftes Geschenk in den Schoß fiel: der Gewinn der skandinavischen Steinkohlenmärkte infolge eines riesigen englischen Bergarbeiterstreiks, der es zuwege brachte,

daß polnische Kohle sogar nach England ging —

vielfach mit Hilfe der Deutschen Reichsbahn und über deutsche Seehäfen, denn Danzig reichte für die riesigen Anforderungen, die plötzlich an die polnische Kohlenausfuhr gestellt wurden, nicht aus, die Kohlenmagistrale Kattowitz—Gdingen war noch nicht gebaut, und vor allem war Gdingen noch bei weitem nicht der bedeutende Seehafen von heute.

Seit Monaten nun schien es jetzt, als ob ein neuer englischer Bergarbeiter-Ausstand Polen neue Chancen eröffnen würde durch die Selbstausschaltung des Reviers von Süd-Wales, von dem aus besonders Frankreich und Italien mit Kohle beliefert werden. Über diesem Revier hing das Gespenst eines ungeheuren Bergarbeiterstreiks, dessen Folgen ganz unübersehbar erschienen. Die Grubenarbeiter von Süd-Wales, in dem die niedrigsten Bergarbeiterlöhne von ganz England gezahlt werden, erschienen einig, wie nie zuvor, entweder ihre Lohnforderungen durchzudrücken, oder aber wie ein Mann in den Streik zu treten. Vor einigen Tagen nun haben sich ihre Delegierten mit der Einsetzung eines Schiedsgerichts einverstanden erklärt, ohne daß ihnen Sicherheit auch nur für einen Penny Lohnerhöhung geboten worden wäre. Das Schiedsgericht hat sogar die — freilich wohl nur theoretische — Möglichkeit einer Lohnherabsetzung und, was die Hauptsache ist, das Recht, die Lohnstaffel für volle drei Jahre festzulegen.

Dieser Ausgang einer für die englische Kohlenindustrie überaus bedrohlich erscheinenden Aktion ist, wie erst jetzt in der englischen Presse durchsickert, rein psychologisch zu erklären:

Die entsetzliche Grubenkatastrophe von Gresford

hat den Ausbruch des Grubenarbeiterstreiks in Süd-Wales verhindert! Die 260 Opfer dieser Katastrophe haben nicht nur den Bergknappen, sondern der gesamten öffentlichen Meinung in England die Mahnung zugerufen, daß es im englischen Bergwesen jetzt nur eine Aufgabe gebe, nämlich den Grundsatz wahr zu machen: Safety first — vor allem anderen kommt die Sicherheit. An Sicherheit, heißt es jetzt plötzlich in der gesamten englischen Presse (nach einem großen Eisenbahnunglück, das jener Grubenkatastrophe folgte) fehle es nicht nur in den Kohlengruben, sondern auch, was schließlich alle angeht, im Eisenbahnwesen. Zwar habe ein Engländer, Stephenson, die erste brauchbare Dampflokomotive geschaffen und die ersten Eisenbahnen seien, vor hundert Jahren, eben in England gebaut worden. Man habe auch jetzt noch die schnellsten Eisenbahnzüge mit, wie den Flying Scotchman, den Fliegenden Schotten. Aber in der Sicherheit sei man doch arg zurückgeblieben, wie es denn in England, dem klassischen Lande des Eisens und Stahls, nur erst wenige Eisenbahnwaggons aus Stahl gebe, die doch, splitterfrei und unverbrennbar, das Leben der Fahrgäste am zuverlässigsten schützen.

Englands öffentliche Meinung

hätte demgmäß einem Grubenarbeiterstreik in Süd-Wales keine Stütze gegeben. Wie denn — so hieß es aus dem Munde des berühmten Mannes auf der Straße — ihr wollt streiken? Es gibt wichtigere Aufgaben im Bergwerk, als den Streit um ein paar Pennys. Sorgt mit dafür, daß sich Katastrophen, wie die von Gresford, nicht wiederholen können. Vor allem gelte es jetzt, den Opfern dieser Katastrophe zu helfen.

In der Tat setzte sofort eine Wohltätigkeitsaktion größten Ausmaßes ein, deren Umfang und Größe für den Beobachter aus Polen erst so recht klar wird, wenn er damit die Erfolge der Sammlungen nach der großen Überschwemmungskatastrophe im östlichen Galizien vergleicht. Es ist freilich das immer noch reiche England, das uns gegenübersteht, aber auf der anderen Seite war doch auch von der legendären englischen „Kaltschnäuzigkeit“ nichts zu merken. In einer einzigen Woche kamen für die Opfer von Gresford 27 000 Pfund Sterling zusammen. Der Lord-Mayor (Oberbürgermeister) von London eröffnete eine besondere Sammlung, von der man allein 50 000 Pfund erhofft. Die Bank of England gab einen Scheck über 500 Pfund und die übrigen Banken folgten diesem Beispiel ebenso, wie die Prinzen des Königlichen Hauses dem des Prince of Wales, der 100 Pfund zeichnete. Von den großen Zeitungen flossen über 10 000 Pfund ein, Abgeordnete opferten (ein in aller parlamentarischen Welt seltener Fall!) einen Teil ihrer Diäten, Arbeiterorganisationen besannen sich darauf, daß die Arbeitergroschen am Ende nicht nur zum Bau von Gewerkschafts-Palästen verwendet werden sollen — kurz alle Welt spendete für den armen Kumpel und seine Hinterbliebenen.

Der Streik, freilich, war damit erledigt. Die öffentliche Meinung hätte dafür auch nicht einen Penny mehr hergegeben, und ohne diese Hilfe, ohne die allgemeine moralische Unterstützung vor allem, hätte er auch nicht die geringste Aussicht auf Erfolg gehabt.

Es war freilich nicht nur dies „Wunder“, das den Bergarbeiterstreik von Süd-Wales verhinderte. Es war auch der ganz gewöhnliche common sanse, der gesunde Menschenverstand, die durch eine bittere Erfahrung wachgehaltene nüchterne Überlegung, daß England durch diesen Streik

wichtigste Absatzgebiete verlieren

müsse, die vor allem dem polnischen Steinkohlenbergbau anheim fallen würden.

Wie war es denn vor nunmehr 10 Jahren? Da gingen durch einen solchen Streik die Kohlenmärkte in Schweden und Norwegen an Polen verloren, und es bedurfte größter Opfer und jahrelangen Wirkens der britischen Zähigkeit, sie wenigstens zum Teil wieder zu erobern, wobei freilich auch heute noch von einem Geschäft, das sich in Dividenden ausdrücken würde, keine Rede sein kann. Mit Schweden und Norwegen — so überlegte man in England — kam man schließlich ins Reine, weil man diesen Staaten sagen konnte: Gut, wenn ihr uns keine Kohle abnehmt, so werden wir euch auf euren landwirtschaftlichen Erzeugnissen sitzen lassen, die ihr an das Agrarland Polen doch ganz bestimmt nicht loswerden könnt.

So wurde die Sache Englands mit den skandinavischen Ländern und ebenso mit anderen Ostseestaaten schließlich bereinigt. Die unübertreffliche englische Rücksichtslosigkeit hatte hier den Sieg davongetragen. Diesmal aber würde es um die Kohlenmärkte von Frankreich und Italien gehen, und da würden sich wieder ganz andere Perspektiven für den weitergehenden Kampf eröffnen. Zwar Frankreich ist, aus sattsam bekannten Gründen, keinesfalls darauf erpicht, polnische Kohle zu beziehen. Aber Italien? Das baut doch schon jetzt für polnische Kohle Schiffe für Gdingen; solle es am Ende nicht auch noch Kohle aus Polen für Apfelsinen und Zitronen beziehen? Ehe man solchen Entwicklungen die freie Bahn eröffnet, sehe man doch lieber zu, die Gefahr des Kohlenarbeiterstreiks von Süd-Wales beiseite zu schieben. Und so geschah es — geschah durch die psychologische Auswirkung der Katastrophe von Gresford ebensowohl, wie nach dem Diktat des gesunden Menschenverstandes, der in England, trotz dem August 1914, doch immer noch eine Macht ist.

Was bringt nun das Schiedsgericht?

Drei Tage standen die Vertreter der Grubenbesitzer von Süd-Wales denen der Kumpels in London gegenüber. Drei Tage wurde debattiert. Zu einer materiellen Einigung kam es trotz allem nicht. Die Grubenbesitzer rechneten vor, daß die Erfüllung der Lohnforderungen die Tonne Kohle um einen Shilling 1¼ Pence verteuern und damit im Jahre zwei Millionen Pfund Sterling Verlust bringen würde. Schließlich stimmten die Arbeitervertreter mit 67 000 Ja- gegen 14 000 Nein-Stimmen zu, daß die Löhne für einen Zeitraum bis zum 30. September 1937 durch ein Schiedsgericht festgesetzt werden sollen. Die drei unparteiischen Schiedsrichter werden durch den Bergwerksminister Brown ernannt

Für den Fall einer Lohnerhöhung treten die neuen Löhne rückwirkend vom 1. Oktober 1934 in Kraft. Sollten sie jedoch herabgesetzt werden, so gelten sie erst vom 1. Oktober 1935 ab. Eine Kündigung der neuen Lohnstaffel soll erst zum 1. September 1937 und danach zum 1. September eines jeden folgenden Jahres möglich sein. Was erreicht werden soll — und was dann die gesamte europäische Steinkohlen-Industrie aufs höchste angeht — ist also vor allem eine Festigung der Lohnverhältnisse für die lange Zeitdauer von drei Jahren.

Das Bergwerksrevier von Süd-Wales ist das unruhigste in ganz England. Gelingt es, in diesem Bezirk feste Lohnverhältnisse zu schaffen, so ist damit für den englischen Steinkohlenbergbau viel gewonnen. Offenbar würde das aber auch zur Beruhigung des gesamten europäischen Kohlenmarktes beitragen. England wird nach der Festsetzung der Lohnstaffel in einem seiner bedeutendsten Bergbaureviere vor allem wissen, unter welchen Voraussetzungen es in den

Fortgang der englisch-polnischen Kohlenverhandlungen

eintreten kann, die, so oft sie auch begonnen wurden, immer ergebnislos geblieben sind. Im kürzesten Ausdruck heißt ihr Ziel bei den Engländern Festsetzung der Exportpreise, bei den Polen Teilung der Märkte. Der polnische Steinkohlenbergbau ist, wenigstens zur Zeit, von Lohnbewegungen nicht beeinflußt. Die große Menge der arbeitslosen Grubenarbeiter in den drei polnischen Revieren, die „industrielle Reservearmee“, die durch die Rückkehr zahlloser Grubenarbeiter aus Frankreich noch mehr verstärkt worden ist, läßt Lohnforderungen überdies wenig aussichtsreich erscheinen. Wie in England lassen sich also auch in Polen die Gestehungskosten für längere Zeitdauer festsetzen und danach berechnen, zu welchen Preisen Kohle ausgeführt werden kann, um wenigstens einen bescheidenen Nutzen zu lassen. Zur Zeit sind die Verhältnisse auch im deutschen Steinkohlenbergbau völlig stabil. Mag trotzdem eine englisch-polnische Einigung nicht in weitem Felde liegen, so zeichnet sich in der Ferne doch schon eine Einigung zu dritt, nämlich mit Einschluß von Deutschland, das ja in der europäischen Steinkohlenförderung an zweiter Stelle steht.

Es geht dem Kumpel weder in England, noch gar in Polen, noch auch in Deutschland gut. Überall sind die Bergarbeiterlöhne stark gedrückt. Im wesentlichen trägt hieran die ruinöse Preisgestaltung der Ausfuhr infolge einer mörderischen Konkurrenz die Schuld. Wer die Arbeit des Bergmanns kennt, wird ihnen überall eine bessere Lebensgestaltung von Herzen wünschen. Warten wir nun vor allem erst einmal ab, wie das Schiedsgericht die Bergarbeiterlöhne von Süd-Wales festsetzen wird. Kommt es dort zu einer Lohnerhöhung, dann dürfte dieses menschliche und kulturelle Problem auch in den anderen Kohlenländern angefaßt, nicht aber zu Zwecken eines verschärften Wettbewerbs auf Märkten ausgenutzt werden, die es allzu leicht haben, aus der Not der Bergleute billig arbeitende Industrien zu schaffen. Möge zunächst bei den englisch-polnischen Kohlenverhandlungen dieser Gesichtspunkt nicht außer acht gelassen werden. Deutschland wird ihm sicherlich mit Freuden folgen.

Briefkasten der Redaktion.

„Posen 100.“ Alles, was Sie als Ihr Einkommen angeben, nämlich Invalidenrente, Angestelltenrente und die Beihilfe der Firma, fällt unter den im Einkommensteuergesetz angewandten Begriff emerytura, d. h. Ruhegehalt. Ruhegehalt unterliegt gleichfalls der Einkommensteuer, aber nach Teil II des Gesetzes, worin die Steuerskala erst mit 2500 Złoty Jahreseinkommen beginnt. Die Steuer wird in der Weise erhoben, daß sie bei Auszahlung der Bezüge gleich abgezogen wird. Da nun Ihre Ruhegehaltsbezüge von drei Stellen gezahlt werden und in keinem Falle im Jahresverhältnis die Höhe von 2500 Złoty erreichen, mit der die Steuerpflicht nach Teil II des Einkommensteuergesetzes beginnt, so kann Ihnen keine Steuer abgezogen werden. Sie wären also danach steuerfrei, obgleich Sie tatsächlich ein Jahreseinkommen von 5160 Złoty haben, während Personen, die sich in Stellung befinden, und nur ein Gehalt von 2500 Złoty im Jahre beziehen, steuerpflichtig sind. Durch Gesetz vom 7. November 1931 wurde, um dieses Mißverhältnis zu beseitigen, in das Einkommensteuergesetz die Bestimmung aufgenommen, daß Personen, die von mehreren Arbeitgebern Bezahlung erhalten, verpflichtet sind, nach Ablauf des betr. Jahres eine sogenannte Ausgleichssteuer zu zahlen, d. h. den Unterschied zwischen dem Betrage der Steuer, der nach der Steuerskala des Teils II des Einkommensteuergesetzes für Ihr ganzes Einkommen aus den verschiedenen Quellen zu zahlen wäre, und der Summe der Steuerbeträge, die Ihnen von Ihren verschiedenen Arbeitgebern abgezogen worden ist. Wir glauben, daß diese Bestimmung, die jetzt in dem kürzlich veröffentlichten einheitlichen Text des Einkommensteuergesetzes („Dz. Ust.“ Nr. 76/34, Poz. 715) unter Art. 45 figuriert, auf Ihren Fall zutrifft, obgleich dort immer nur von verschiedenen Arbeitgebern die Rede ist. Da Ihnen von Ihrem Einkommen an Einkommensteuer nichts abgezogen wurde und nach dem Gesetz auch nichts abgezogen werden konnte, ist der in dem sogen. Ausgleichsgesetz erwähnte Unterschied der ganze, auf Ihr Gesamteinkommen nach der Skala des Teils II des Einkommensteuergesetzes entfallende Steuerbetrag. Einkommen von über 4800 Złoty bis 5200 Złoty fallen in die 15. Stufe der Skala, und der Steuersatz ist 2,9 Prozent. Das ergäbe für ein Einkommen von 5160 Złoty einen Steuerbetrag von 149,64 Złoty pro Jahr, der in vier gleichen Quartalsraten, d. h. bis 5. März, 5. Juni, 5. September und 5. Dezember, bei der Steuerkasse zu zahlen ist. Bei Zahlung der 1. Rate sind der Steuerkasse die Berechnung, die der Steuerzahler selbst zu fertigen hat, und die darauf bezüglichen Ausweise vorzulegen. Fällt später einmal einer der Einkommenbeträge aus, etwa die Beihilfe der Firma, dann ermäßigt sich die Steuerstufe, oder die Steuerpflicht erlischt.

Fahrt ins Huzulendland.

II.

An der Hauptverkehrsstraße.

Wenn man in unseren Breiten von einer Reise nach dem Huzulenland erzählt, begegnet man einem Kopfschütteln oder einem mitleidigen Lächeln. Alles was weiter im Osten als wir selbst sind, gilt gewöhnlich als trostloses, ödes Land. Eine Reise dorthin heißt für unsere Durchschnitts-Mitteleuropäer Zivilisation mit Primitivität vertauschen.

Es ist nicht so schlimm! Huzulenland an der Hauptverkehrsstraße heißt Kurort mit einigen Huzulengestalten als interessante Statisterie. Da gibt es große Pensionate mit weiten verglasten Veranden, schöne Villen und Tennisplätze und Liegewiesen, Cafés mit regelrechter Jazzmusik, eine Bastei, in der man die „Miß Dolina Prutu“ in diesem Jahre wählte, da gibt es — in Worochta z. B. — Riesenhotels, Heime und Kliniken in modernstem Stil, die in die Landschaft passen wie das Ferkel auf die Sauch. Da gibt es Apotheken, Ärzte, Läden überladen mit „Reiseandenken“ — und all die anderen „Errungenschaften“ unseres Jahrhunderts — die dazu angetan sind, dem Urlauber und Reisenden ja nicht zu gestatten, daß er aus seinem alltäglichen Trott herauskomme oder gar etwas vermisse, was ihm unerhörtes Lebensbedürfnis ist. Eiskaffee in Jaremcze soll „first class“ sein. Dortselbst findet man an jedem dritten Baum ein Plakat, das verkündet, in der Villa Sowiejo würden unentgeltlich Bridgekurse veranstaltet. Die „Doboszczanka“ liefert heute einen prima Five o'clock und aus der Glasveranda jenes Caféhauses fragt mit etwas resigniert näselndem Ton das Saxophon „Kannst du pfeifen Johanna?“ Und die Geige antwortet begeistert „Gewiß kann ich das!“ Und gelbe Kodakplakate verkünden überall, daß Ihre Photoarbeiten noch am gleichen Tage entwickelt und fertiggemacht werden. Waagen stehen überall zur Verfügung, um genau das Gewicht zu prüfen.

Auf der Straße duftet es nicht nur nach Wald und Bergluft. Es duftet auch nach „La nuit de Paris“, nach „lauer Sommernacht“, nach Patschuli, Coty und vielen anderen mehr oder weniger angenehmen Parfüms.

Im Gegensatz zu alledem steht der etwas herbe Geruch gerösteter Erdnüsse. Auf der Straße stehen allerorts kleine eiserne Öfen, wo auf Holzkohle diese Nüsse geröstet werden. Im Gegensatz hierzu stehen die Leute, die mit einer langen Eisenzange aus kochendem Wasser einen Maiskolben herauslangen und ihn dir für 5 Groschen anbieten. Im Gegensatz hierzu stehen einige Zigeuner, die um immer größere Maiskolben feilschen.

Aber nicht nur die Zigeuner sind Abnehmer dafür: Auch die Kurgäste kaufen die Kolben. Man knabbert sie lustig auf abendlicher Promenade. Kurgäste, über den Maiskolben hinaus, außerordentlich elegant. Hervorragende Moden, alles „dernier cri“ aus Warschau, Krakau, Lemberg. Und Strandanzüge in Seide, Kunstseide, Leinen, Wolle — was der Herr wünschen! Und in Farben! Sollte der liebe Herrgott einmal in Verlegenheit kommen wegen einer Neuordnung der Regenbogenskala — hier gibt es Anregungen genug! Und Formen und Schnitte dieser Strandanzüge — vom Overall bis zum Schlafanzug (und meistens bis zu diesem) ist alles möglich. Unmöglich ist oft das, was darin steckt, aber wozu gibt es schließlich Augenlider. Man darf sie ja herunterlassen und tief Atem holen, bis der kunstseiden überzogene Alpdruck vorbeigerauscht ist. Fast scheint es noch zu wenig Waagen hier zu geben.

Aber Wagen, Fuhrwerke, Fiaker gibt es auch genug, denn sie sind stark gefragt. Wenn die Kurgäste von Jamna, Jaremcze oder Worochta eine „Tour“ machen, dann nehmen sie einen solchen Fiaker und fahren zum Wasserfall oder zum Kamień Dobosza oder in irgend ein Caféhaus des nächsten Ortes. Man muß schließlich etwas für Abwechslung sorgen und für seine Gesundheit tun. Auf den Gedanken, daß man all die kleinen Orte in wenigen Minuten durch einen hübschen Spaziergang zu erreichen vermag, kommt niemand. Oder man empfindet Entfernungen von 1—3 km als unüberwindbar.

Und allerorts haben Huzulen ihre Verkaufsstände aufgeschlagen. Sie bieten schönes Leinen an, bunte Tücher und herrliche Holzarbeiten. Immer stehen Kurgäste um diese hübschen, bunt gekleideten Gestalten aus den Bergen herum. Der Huzule ist geschäftstüchtig — ist geschäftstüchtig geworden durch den Umgang mit Kurgästen. Der erstgeforderte Preis ist haushoch über demjenigen angesetzt, der erzielt werden soll. Dann beginnt der Handel. Es kann lange dauern, bis man einig wird. Und dann steht der Preis, den der arme Sohn der Berge für seine Arbeit erhalten hat, doch noch in keinem Verhältnis zu dem kleinen Kunstwerk, das er da eben verkaufte. Denn es sind wirklich Kunstwerke, die in ihren klaren Formen, der edlen Farbenzusammenstellung, von hoher Kultur zeugen. Hoffentlich hält sich dieses Kulturniveau, denn es ist zu befürchten — Anzeichen sprechen schon heute dafür — daß diese Heimarbeiter ihre Erzeugnisse den Anforderungen der Gäste aus den großen Städten anpassen. Und das wäre der beginnende Verfall der huzulischen Hauskunst.

Das ist das Huzulenland an der Hauptverkehrsstraße. Geht man ein wenig abseits in die Berge, dann kommt ein anderes Huzulenland zutage, jenseits von Kurgästen und Cafés und moderner Musik. Als wir am Abend auf der Veranda unserer „Waldheimat“ saßen, im Mondlicht die Gebirgskette mit dem Massiv des Jawornik vor uns, spürten wir etwas von jenem anderen Huzulenland. Wenn wir auch nicht für Abwege sind — von der Hauptverkehrsstraße hatten wir vorläufig genug. Wir beschlossen, einen Wettkampf um die Meisterschaft im Seitensprung zu ereröffnen. Ohne Sorge! Ganz in Ehren: Seitensprüng in die stille Welt der Berge.

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaftliche Rundschau.

Das deutsch-polnische Verrechnungsabkommen unterzeichnet.

Am Sonnabend wurde das Kompensations- und Verrechnungsabkommen zwischen Deutschland und Polen paraphiert. Von polnischer Seite setzte unter das Abkommen seine Unterschrift der Vorsitzende der Delegation, Abteilungschef Sokolowski vom Ministerium für Industrie und Handel, und von deutscher Seite der Gesandte von Moltke.

Das Abkommen wurde auf ein Jahr abgeschlossen und umfaßt, soweit es sich um die Ausfuhr aus Polen handelt, Holz, Butter, Eier, Gänse und Spiritus im Gesamtwerte von 23 500 000 Zloty. Deutschland wird dafür nach Polen industrielle Produkte im gleichen Werte ausführen können. Die Erleichterungen von polnischer Seite beruhen darauf, daß zum ersten Mal Zollerleichterungen in der Höhe der bisherigen Konventionalsätze für eine Reihe von deutschen Waren zuerkannt worden sind, die bis jetzt den autonomen Zöllen unterlagen. Als Gegenleistung garantiert Deutschland die Begleichung der Einfuhr polnischer Waren auf dem Wege der Kompensation. Die gegenseitige, mit der Ausführung des Kompensationsabkommens zusammenhängende Verrechnung wird durch die polnische Kompensationsgesellschaft unter Teilnahme der deutschen Devisenzentrale und der Reichsbank bewirkt.

Im Zusammenhange mit diesem Abschluß weisen die polnischen Wirtschaftskreise auf die Notwendigkeit hin, dieses Abkommen auf die gesamten deutsch-polnischen Umsätze auszudehnen, da das jetzt abgeschlossene Abkommen die Frage der in Deutschland eingefrorenen Forderungen des polnischen Exports nicht gelöst habe. Die Flüssigmachung dieser Forderungen werde erst auf Grund einer formellen Verrechnungsverständigung erfolgen können.

*

Eine amtliche polnische Stellungnahme.

über den Abschluß des deutsch-polnischen Abkommens wird von amtlicher polnischer Seite folgendes bekanntgegeben:

Die Grundlage der Verhandlungen bildeten die Besprechungen zwischen Vertretern der deutschen und der polnischen Landwirtschaft, die im Frühjahr dieses Jahres in Warschau und Berlin stattgefunden hatten, in denen die Möglichkeit des Bezuges bestimmter polnischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse durch Deutschland geprüft worden war. Während der jetzt geführten Wirtschaftsverhandlungen stand die Frage der Gegenleistungen Polens auf dem Gebiet der Wareneinfuhr aus Deutschland für die deutsche Bereitschaft, polnische Land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse, insbesondere Gänse, Eier, Butter und Holz, abzunehmen, im Vordergrund. Diese Gegenleistungen umfassen eine Anzahl Kontingente für deutsche Industrie- und Landwirtschaftserzeugnisse, wobei durch die Polnische Regierung für einige dieser Waren die meistbegünstigten Vertragszollsätze zugestanden werden. Deutscherseits ist für Holz die Meistbegünstigung zugesagt worden.

Um die Schwierigkeiten zu überwinden, die sich aus der derzeitigen deutschen Devisenlage ergeben, ist vereinbart worden, daß die Ein- und Ausfuhr der beiderseitig in die Vereinbarung aufgenommenen Waren sich auf dem Wege privater Verrechnung vollziehen soll. Auf polnischer Seite wird die Abwicklung der Zahlungen durch die polnische Kompensations-Handelsgesellschaft, auf deutscher Seite durch den eingetragenen Verein Deutsch-polnische Handelskammer i. V., Breslau-Berlin, vorgenommen werden. Durch die Entsendung eines Vertreters der Handelskammer nach Warschau wird eine reibungslose Zusammenarbeit der beiden Stellen sichergestellt.

*

Zu den deutsch-polnischen Holzverhandlungen.

Die Zeitschrift „Drzewo", das Organ des Generalrats der polnischen Holzverbände, berichtet über die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen folgende teils bekannte, teils neue interessante Einzelheiten.

Auf dem Gebiete des deutsch-polnischen Holzverkehrs ist beabsichtigt, ein Kompensationsabkommen abzuschließen, in welchem die Devisenzuteilung für nach Deutschland exportierte Holzmaterialien sichergestellt wird. Das Holzabkommen wird Holzlieferungen für die nächsten 12 Monate im Werte bis zu 9 Mill. Zloty umfassen. Von dieser Summe sollen 6 Mill. Zloty auf bearbeitetes und halbbearbeitetes Material, also Schnittware, 1,8 Mill. Zloty auf Papierholz, und 1,2 Mill. Zloty auf Rundholz entfallen; für das letztgenannte Holzmaterial wird Polen auf die Erhebung von Ausfuhrzöllen verzichten.

Die Zeitschrift „Drzewo" unterstreicht mit Nachdruck, daß das Kompensationsabkommen keine Beschränkung der Holzausfuhr außerhalb der erwähnten Kontingente bedeute. Die Ausfuhr außerhalb der Kontingente nach Deutschland wird zu den allgemeinen Bedingungen auch weiterhin zulässig sein. Der gegenwärtig in Bearbeitung befindliche Kompensationsvertrag soll lediglich gewisse Erleichterungen für die Ausfuhr polnischen Holzes nach Deutschland schaffen und die Zuteilung von Devisen für die in diesem Abkommen vorgesehenen Holzmengen besonders sichern.

Die mit der Durchführung des Abkommens verbundene Verrechnung wird durch ein polnisches Finanzinstitut unter Mitarbeit einer deutschen Bank vorgenommen werden.

Das Kompensationsabkommen wird demnach einen gewissen Ersatz für ein Verrechnungsabkommen zwischen Polen und Deutschland, wenn auch in engen Grenzen, darstellen. Das polnische Fachblatt spricht bei dieser Gelegenheit den Wunsch aus, daß dieses Abkommen schon in nächster Zeit auf die Gesamtheit des deutsch-polnischen Handelsverkehrs ausgedehnt werden möge. Eine Verflüssigung der eingefrorenen Forderungen werde nämlich, so heißt es weiter, erst auf Grund eines formellen Clearingabkommens möglich sein, dessen Abschluß die ganze polnische Wirtschaftswelt mit Ungeduld erwartet.

Über das engere Kompensationsabkommen heißt es weiter, daß die technischen Durchführungsbestimmungen in einer besonderen Vereinbarung festgelegt werden sollen. Die Besprechungen über die technischen Einzelheiten sollen zwischen dem Handelsrat der polnischen Gesandtschaft in Berlin und dem Leiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung geführt werden. Die deutsch-polnische Holzverständigung wird, wie man in polnischen Holzkreisen annimmt, schon in den nächsten Tagen perfekt werden. FWD.

*

Das deutsch-polnisch-russische Roggenabkommen.

Über die Einzelheiten des zwischen Deutschland, Polen und der Sowjetunion kürzlich abgeschlossenen Roggenabkommens wird folgendes bekannt:

Neben dem polnischen Bureau für Getreide-Export und der entsprechenden Zentrale in Deutschland wird als die zuständige russische Stelle der „Exportchleb" fungieren. Der „Exportchleb" wird die einzige Institution sein, die zur Ausfuhr von Roggen und Roggenmehl aus der Sowjetunion berechtigt ist. Ihr Sitz ist Hamburg. Die Leiter der drei Zentralverkaufsbureaus sollen mindestens dreimal jährlich zusammentreten, um die Richtlinien für die weitere Ausfuhrpolitik festzulegen. Die erste dieser Zusammenkünfte findet in Moskau statt.

Als neuer Punkt, der in dem deutsch-polnischen Abkommen nicht enthalten war, tritt ein Paragraph 5 auf, der verlangt, daß keiner der Vertagspartner in den europäischen Freihäfen mehr als 25 000 Tonnen unverkauften Roggens und Roggenmehls auf Lager hält. Das Abkommen zwischen den drei Staaten gilt bis zum 31. Juli 1935. Es tritt bekanntlich erst nach seiner Ratifizierung durch die Sowjetunion in Kraft.

Beginn der englisch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen am 10. Oktober.

Nach einer Mitteilung der offiziösen Nachrichtenagentur „Iskra" ist der ursprünglich für den 2. Oktober in Aussicht genommene und kurz vor diesem Termin aufgeschobene Wiederbeginn der englisch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen endgültig auf den 10. Oktober in London festgesetzt worden. Die von dem Direktor der Handelsabteilung im polnischen Industrie- und Handelsministerium Sokolowski geführte polnische Delegation begibt sich in diesen Tagen nach London, wo die vom Handelsrat der polnischen Botschaft Geppert geführten vorbereitenden Besprechungen bereits vor einiger Zeit begonnen haben.

Die Wirtschaftslage Frankreichs.

Dr. Cr. Im Laufe der Weltwirtschaftskrise hat sich aufs deutlichste gezeigt, daß der Wirtschaftsverfall keineswegs vor den Ländern mit Goldwährung Halt macht, sondern hier ebensowohl, wie in der übrigen Welt, zu einer starken Verminderung des Umsatzes, Schrumpfung der Einkommen und Vermehrung der Arbeitslosigkeit führt. Die französische Politik hat lange geglaubt, durch die energische Verteidigung der französischen Goldwährung die krisenhaften Erscheinungen fast aller übrigen Länder von dem eigenen Lande fernhalten zu können. Sie hat, als die Rückwirkungen der Weltwirtschaftskrise auf Frankreichs Wirtschaft nicht mehr zu verkennen waren, im Jahre 1930 mit energischen Einfuhrbeschränkungen ihren Binnenmarkt zu schützen versucht, aber übriggeblieben ist dennoch die Tatsache, daß zwar die Preise der wesentlichen Lebensbedürfnisse ihren Höhepunkt behaupteten, aber die Einkommen erheblich zurückgingen, und somit durch Absinken der Kaufkraft und Steuerkraft erhebliche Ausfälle im Staatshaushalt entstanden, die den Staatskredit gefährdeten und zu tiefgreifenden Ersparnismaßregeln führten, von denen wiederum ein neuer Druck auf das Volkseinkommen ausging.

Nach der französischen Statistik ist das französische Volkseinkommen von 1929, wo es 245 Milliarden Fr. betrug, bis 1932 auf 206 Milliarden Fr. gefallen. In der gleichen Zeit gingen die Löhne und Gehälter von 115 Milliarden auf 107 Milliarden Fr. zurück, das Einkommen aus Landwirtschaft von 45 Milliarden auf 26 Milliarden Fr., daß Einkommen aus Industrie und Handel von 29 auf 17 Milliarden Fr.

Es entspricht französischer Überlieferung, die Fragen des öffentlichen Haushalts besonders genau zu nehmen, und die Ordnung des französischen Staatshaushalts, der seit 1932 einen Kreditbedarf von 30 Milliarden Fr. in Anspruch nahm, wurde geradezu zum Angelpunkt der Gesamtpolitik mit dem Ziele, ähnlich wie Poincaré im Jahre 1925, eine schlüssige Ausgleichung durch Kombination von Ausgabekürzungen, Steuererhöhung und Anleihekonversionen herbeizuführen. Die Konzentrationsregierung, die derzeit in Frankreich die Lage beherrscht, ist der Verwirklichung dieses Programms ziemlich nahe gekommen, hat es jedoch nicht voll erreichen können, und zwar hat die Ausgabensenkung sich im wesentlichen durchführen lassen, dagegen bleiben die Steuereingänge hinter den Schätzungen zurück.

Schließlich hat die sehr wichtige Anleihekonversion der Regierung zwar den erhofften Betrag von 3 Milliarden Fr. Barzeichnung erbracht, jedoch nur zum Umtausch von etwa ¼ der vorgesehenen Anleihestücke geführt, obwohl die Konversionsanleihe mit sehr verlockenden Rückzahlungsbedingungen ausgestattet war (Zeichnungskurs 95, Rückzahlungskurs 140 in spätestens 50 Jahren). Es ist also mit neuen Hauhaltsmaßnahmen zu rechnen, was naturgemäß beunruhigend auf die Kreditgeber des Staates wirkt und die Sorge hervorruft, daß die stets mit größter Energie abgelehnte Devalvation des französischen Franken vielleicht dennoch eines Tages das letzte Auskunftsmittel sein möchte, um die Staatsfinanzen und die Wirtschaft Frankreichs in eine ausgeglichene Lage zu versetzen.

Von einer Devalvation kann bisher in Frankreich nicht die Rede sein, es ist der gegenwärtigen Regierung vielmehr durchaus zu glauben, daß sie nach wie vor alles tun wird, um ihre wertbeständige Währung, gegebenenfalls auch durch Goldopfer, aufrecht zu erhalten. Indes ergeben sich aus der wirtschaftlichen Entwicklung Momente, welche im Sinne einer starken Deflation wirken, deren wirtschaftliches Ergebnis sich für den einzelnen unter Umständen von dem Ergebnis einer Devalvation nicht wesentlich zu unterscheiden braucht. Vor allem ist es der außerordentliche Rückgang der französischen Ausfuhr, welcher auf die allgemeine Lage ungünstig einwirkt. Der Außenhandel Frankreichs ist seit 1929 in der Einfuhr dank der prohibitiven Maßregeln der Regierung auf etwa die Hälfte, nämlich von 58,2 Milliarden Fr. 1929 auf 28,4 Milliarden Fr. 1933 zurückgegangen. Gleichzeitig aber ging die Ausfuhr von 50 Milliarden Fr. auf 18,4 Milliarden Fr. zurück, also auf nicht viel mehr als ⅓.

Der Einfuhrüberschuß, der 1928 nur 1,5 Milliarden Fr. betrug, stieg bis 1930 auf 9,7 Milliarden Fr. und betrug 1933 sogar fast 10 Milliarden Fr. Hat der Außenhandel für Frankreichs Gesamtwirtschaft auch nicht dieselbe Bedeutung wie z. B. in Deutschland, so ist doch eine so starke Verminderung des Auslandsabsatzes immerhin von einer erheblichen Tragweite für den im Lande vorhandenen Beschäftigungsgrad. Für Frankreich spielt daneben in weit größerem Maße als für Deutschland als Faktor der Zahlungsbilanz des Landes der Fremdenverkehr sowie die Schuld- und Zinszahlungen, die es aus dem Auslande empfängt, eine Rolle.

Der französische Fremdenverkehr aber ist im Zuge der Weltwirtschaftskrise naturgemäß ganz besonders stark zusammengeschrumpft. Der amerikanische und englische Tourist fehlt ebenso wie der Großkaufmann und Großplantagen-Besitzer der tropischen Länder nicht nur im Wirtschaftsleben von Paris, sondern auch in den beliebten Zentren des Fremdenverkehrs an der südlichen und nördlichen Küste des Landes.

Die außerordentlichen Schwierigkeiten in den französischen Schuldnerstaaten verhindern die überweisung der laufenden Verpflichtungen. Die deutschen Tributleistungen sind in Fortfall gekommen, Frankreich ist daher zum Ausgleich seiner Außenhandelsbilanz ohne Zweifel dazu gezwungen, seinen Kapitalstock anzugreifen, und hieraus ergeben sich entsprechende Rückwirkungen auf das innere Wirtschaftsleben.

Wenn es im Jahre 1933 den Anschein hatte, als ob es den Franzosen gelingen würde, sich in die erkennbar werdende Krisenerleichterung aktiv einzuschalten, so hat das 1. Halbjahr 1934 die in dieser Hinsicht erhofften Folgen nicht ausgelöst. Die französische Ausfuhr, insbesondere die Fertigwaren-Ausfuhr, ist seit dem Herbst 1933 neuerdings erheblich abgesunken und hinter den Ziffern des Vorjahres durchweg zurückgeblieben. Allerdings hat gleichzeitig auch eine erhebliche Senkung der Einfuhr stattgefunden, und zwar hauptsächlich infolge einer Verringerung des Rohstoffbedarfs, die im großen und ganzen immer ein Kennzeichen wirtschaftlichen Rückgangs ist.

Im Zusammenhang mit der verminderten Beschäftigung steht die Erhöhung der Arbeitslosigkeit, die für Frankreich während des letzten Jahres bis in die Gegenwart hinein festzustellen ist. Die Französische Regierung ist infolgedessen auch zu gewissen Arbeitsbeschaffungsmaßregeln übergegangen, insbesondere zur Herstellung von Straßenbauten und zu Bewässerungs-, Elektrifizierungs- und Kanalarbeiten, für die ein Gesamtaufwand von 10 Milliarden Fr. in 5 Jahren vorgesehen ist. Ein jährlicher Aufwand von 2 Milliarden Fr. ist vergleichsweise außerordentlich gering, wenn man beispielsweise die in Deutschland und den Vereinigten Staaten für Arbeitsbeschaffung eingesetzten Mittel gegenüberstellt. Jedenfalls ist augenscheinlich, daß die Französische Regierung auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung mit vollem Vorbedacht sich zurückhält. Offenbar braucht sie den Deflationsprozeß als einen wichtigen Faktor für die Sanierung des öffentlichen Haushalts und nimmt die damit verbundene Einengung der Kaufkraft und Steuerkraft der Bevölkerung bewußt in Kauf.

Die erörterten Tatsachen zeigen aufs deutlichste, daß Frankreich weit davon entfernt ist, die Wirtschaftskrise überwunden zu haben und in diesem Punkte erheblich hinter den übrigen wichtigen Industrieländern zurück ist. Das Deutsche Statistische Reichsamt bringt recht instruktive Zahlen zur Charakteristik der Anregung, welche Frankreich von außen her für seinen neuen wirtschaftlichen Aufschwung zu erwarten hat. Es heißt in einer neuerlichen Verlautbarung des Statistischen Reichsamts

„Gegenwärtig befinden sich 51 v. H. aller Länder (gemessen am Welthandel) im Aufschwung, 14 v. H. im Stadium der Erholung, 33 v. H. in der Depression und 2 v. H. in einer Rückgangsentwicklung; gemessen an der Ausfuhr Frankreichs machen die im Aufschwung befindlichen Länder hingegen lediglich 29 Prozent, die im Stadium der Erholung stehenden 5 Prozent der Welt aus, während sich volle 63 Prozent noch in der Depression und 3 Prozent im Rückgang befinden."

Die Zwangsverwaltung in Żyrardów bleibt bestehen.

Die Handelsabteilung des Warschauer Bezirksgerichts beschäftigte sich am Sonntag mit den Żyrardower Werken. Nachdem seinerzeit zwischen der polnischen und der französischen Gruppe der Aktionäre vereinbart worden war, die ganze Angelegenheit einem Schiedsgericht zu unterbreiten, hatten die Sachwalter der polnischen Gruppe beantragt, das Verfahren niederzuschlagen und die Zwangsverwaltung aufzuheben. Das Urteil des Handelsgerichts ging dahin, den Antrag abzulehnen und die Zwangsverwaltung weiter bestehen zu lassen. Zugleich wurde die Einsetzung eines Ausschusses zur Nachprüfung der Mißbräuche der Żyrardower Verwaltung beschlossen.

Wir werden uns mit diesem außerordentlich interessanten Beschluß des Warschauer Handelsgerichtes in einem Artikel noch besonders befassen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 8. Oktober auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 6. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,82 bis 57,92, bar 57,83—57,95, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine —,— bis —,—, Prag: Ueberweisung 454,75, Wien: Ueberweisung 79,14, Paris: Ueberweisung —,—, Zürich: Ueberweisung 57,92½, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 25,87, Kopenhagen: Ueberweisung 87,25, Stockholm: Ueberweisung 75,50. Oslo: Ueberweisung —,—.

Berlin, 6. Oktober. Amtl Devisenkurse Newyork 2,470—2,474 London 12,15—12,18. Holland 168,48—168,82. Norwegen 61,06 bis 61,18 Schweden 62,67—62,79. Belgien 58,17—58,29 Italien 21,45 bis 21,49. Frankreich 16,39—16,43. Schweiz 81,12—81,28. Prag 10,37 bis 10,39. Wien 48,95—49,05. Danzig 81,18—81,34. Warschau 47,00—47,10.

Züricher Börse vom 6. Oktober. (Amtlich.) Warschau 57,92½, Paris 20,20¾, London 14,98¾, Newyork 3,04⅜, Brüssel 71,55, Italien 26,25½, Spanien 41,87½, Amsterdam 207,70, Berlin 123,20, Wien offiziell 72,73, Noten 57,15. Stockholm 77,55, Oslo 75,25 Kopenhagen 66,85. Sofia —, Prag 12,79, Belgrad 7,00, Athen 2,92, Konstantinopel 2,48, Bukarest 3,05, Helsingfors 6,62, Buenos Aires 79,50 Japan 88,00.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,21 Zl., do. kleine 5,20 Zl., Kanada 5,27 Zl., 1 Pfd. Sterling 25,74 Zl., 100 Schweizer Franken 172,16 Zl., 100 franz. Franken 34,79 Zl., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 212,34 Zl., 100 Danziger Gulden 172,24 Zl., 100 tschech. Kronen 21,66 Zl., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zl., holländischer Gulden 357,70 Zl., Belgisch Belgas 123,19 Zl., ital. Lire 45,20 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 8. Oktober. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.). Weizen 737,5 g/l. 125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	60 to	17.70	blaue Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Braugerste	99 to	21.50—22.25
	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Weizen	15 to	17.60	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	abwartend
Exportweiz.w.754g/l.	—.—
Standardweizen	17.50—18.00
a) Braugerste	21.00—21.25
b) Einheitsgerste	18.75—19.25
c) Sammelgerste	17.00—18.00
Wintergerste	—.—
Hafer	17.75—18.00
Roggenm. IA 0-55%	24.50—25.50
„ IB 0-65%	23.50—24.50
„ II 55-70%	18.75—19.75
Roggenschrotm. 0-95%	19.75—20.25
Roggennachmehl unt. 70%	15.50—16.50
Weizenm. IA 0-20%	32.50—34.50
„ IB 0-45%	29.00—30.00
„ IC 0-55%	28.00—29.00
„ ID 0-60%	27.00—28.00
„ IE 0-65%	26.00—27.00
„ IIA 20-55%	24.00—25.50
„ IIB 20-65%	23.50—25.00
„ IIC 45-55%	—.—
„ IID 45-65%	23.00—23.50
„ IIE 55-60%	—.—
„ IIF 55-65%	18.50—19.00
„ IIG 60-65%	—.—

Weizenm. IIIA 65-70%	16.50—17.50
„ IIIB 70-75%	14.00—14.50
Weizenschrotnachmehl 0-95%	19.50—20.50
Roggenkleie	11.75—12.25
Weizenkleie, fein	11.00—11.50
Weizenkleie, mittelg.	11.00—11.50
Weizenkleie, grob	11.25—11.75
Gerstenkleie	14.00—14.50
Raps	42.00—43.00
Winterrübsen	40.00—41.00
blauer Mohn	41.00—44.00
Senf	51.00—54.00
Leinsamen	42.00—45.00
Viktoriaerbsen	43.00—47.00
Folgererbsen	30.00—34.00
Speisekartoffeln Pom.	3.50—4.00
Speisekartoff. n. Not.	2.50—3.00
Fabrikkartoff.p.kg%	0.13½
Kartoffelflocken	13.00—14.00
Leinkuchen	17.00—18.00
Rapskuchen	13.50—14.00
Sonnenblumenkuch.	18.00—19.00
Kokoskuchen	15.00—16.00
Roggenstroh, lose	3.50—4.00
Netzeheu, lose	9.00—9.50
Sojaschrot	20.75—21.25

Allgemeine Tendenz: schwach. Roggen, Gerste und Hafer ruhig, Weizen, Roggen- und Weizenmehl schwach. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	439 to	Speisekartoffel	150 to	Hafer	718 to
Weizen	208 to	Fabrikkartoff.	15 to	Leinkuchen	— to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffel	60 to	Peluschken	— to
a) Braugerste	65 to	blauer Mohn	6 to	Rapskuchen	— to
b) Einheits- „	218 to	weißer Mohn	— to	Winter-Rübsen	— to
c) Sammel- „	135 to	Futtererbsen	— to	Baldersb.Erbs.	— to
Roggenmehl	75 to	Netzeheu	— to	Gemenge	— to
Weizenmehl	13 to	Schwedenklee	— to	Blaue Lupinen	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Gerstenkleie	— to	Raps	— to
Folger-Erbs.	— to	Seradella	— to	Grütze	— to
Feld-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Soya-Schrot	— to
Roggenkleie	15 to	Senf	— to	Schrot	— to
Weizenkleie	— to	Zuckerbohnen	15 to	Rotklee	11 to

Gesamtangebot 2338 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 6. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	17.50—18.00
Roggen	—.—
Braugerste	21.00—21.50
Einheitsgerste	19.50—20.00
Sammelgerste	18.00—18.50
Wintergerste	—.—
Hafer	17.00—17.50
Roggenmehl (65%)	—.—
Weizenmehl (65%)	27.00—27.50
Roggenkleie	—.—
Weizenkleie, mittelg.	10.50—11.00
Weizenkleie (grob)	11.25—11.75
Gerstenkleie	13.00—14.50
Senf	51.00—55.00
Sommerwicke	26.00—28.00
Winterraps	—.—
Winterrübsen	—.—
Viktoriaerbsen	41.00—45.00
Folgererbsen	32.00—35.00
blaue Lupinen	—.—
gelbe Lupinen	—.—
Klee, roh	—.—
Klee, weiß	—.—
Klee, gelb ohne Schalen	—.—
Blauer Mohn	40.00—45.00

Klee, gelb, in Schalen	—.—
Wundklee	—.—
Inkarnatklee	—.—
Tymothee	—.—
Leinsamen	44.00—46.00
Speisekartoffeln	2.50—3.00
Fabrikkartoff.p.kg%	0.13½
Weizenstroh, lose	2.50—2.70
Weizenstroh, gepr.	3.10—3.30
Roggenstroh, lose	3.00—3.25
Roggenstroh, gepr.	3.50—3.75
Haferstroh, lose	3.25—3.50
Haferstroh, gepreßt	3.75—4.00
Gerstenstroh, lose	2.20—2.70
Gerstenstroh, gepr.	3.10—3.30
Heu, lose	7.50—8.00
Heu, gepreßt	8.00—8.50
Netzeheu, lose	8.50—9.00
Netzeheu, gepreßt	9.00—9.50
Kartoffelflocken	—.—
Leinkuchen	17.50—18.00
Rapskuchen	14.00—14.50
Sonnenblumenkuchen 42—43%	18.00—18.50
Sojaschrot	22.00—22.50

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen, 403 to. Weizen 227 to. Gerste 380 to. Hafer 37,5 to. Gerstenkleie 18 to. Roggenmehl 44,8 to. Weizenmehl 40 to. Kartoffelmehl — to, Roggenkleie 143 to. Weizenkleie 17 to, Raps 7 to, Senf 1,85 to, Viktoriaerbsen 15,8 to, Folgererbsen — to, blauer Mohn 10 to, Fabrikkartoffeln 1905 to, Speisekartoffeln 515 to, Peluschken — to, Leinkuchen — to, Kartoffelflocken 15 to.

Viehmarkt.

t. **Thorner Viehpreise** vom Hauptmarkt am 4. Oktober. Aufgetrieben waren 1367 Tiere, davon 178 Stück Rindvieh, 19 Ziegen, 180 Schweine, 263 Läuferschweine, 340 Ferkel und 379 Pferde. Es wurden gezahlt für Nutz- und Zuchttiere pro Exemplar: Gute Pferde 500—650, Arbeitspferde 250—350, ältere Pferde 110—150 Zl.; mittelmäßige Kühe 140—225, ältere Kühe 80—120 Zloty; Läuferschweine von 18—30 Kilo Lebendgewicht 9—14, von 30—45 Kilo 13—20 Zloty; Ferkel pro Paar 4—6 Zloty; ferner für Schlachtvieh pro 100 Kilo Lebendgewicht: Gut ernährte Kühe 38—42, mittelmäßig ernährte Kühe 20—26 Zloty; vollfleischige Schweine von 80—100 Kilo 46—50, von 100—120 Kilo 50—54, von 120—150 Kilo 56—60 Zl. Marktverlauf ruhig.